



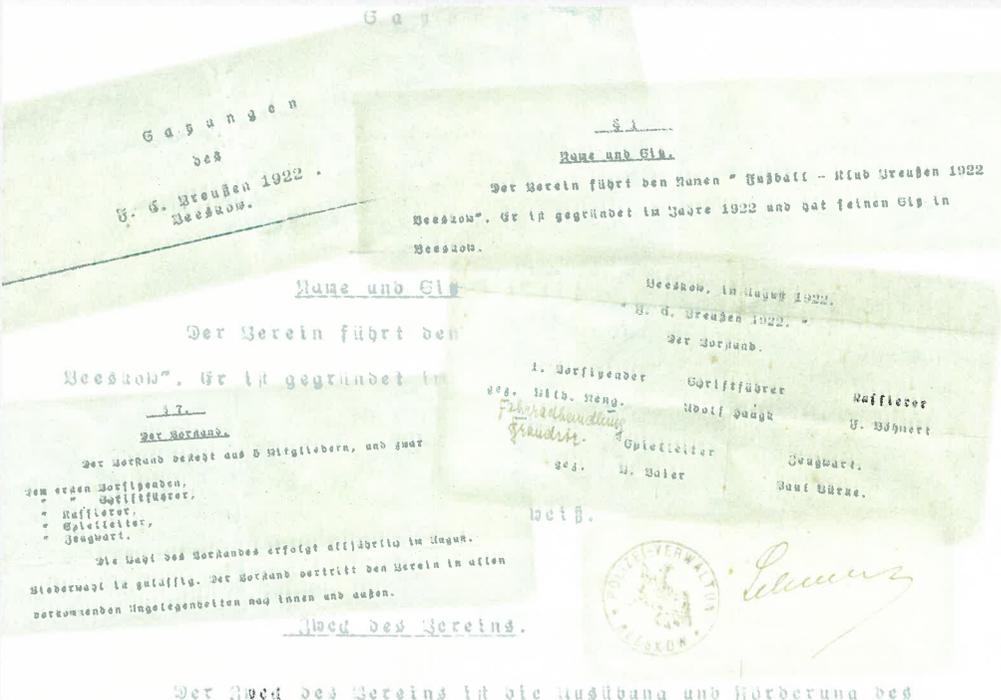
BEESKOWER HEIMATHEFTE

Heft 21

Björn Larski

Die Geschichte des Fußballs in Beeskow

Der Verein SV Preußen 90 Beeskow e.V. –
von den Ursprüngen bis zur Gegenwart



Verein Kupferschmiede Beeskow e.V.
Stadtbibliothek/Stadtarchiv/Kupferkeller

13. Juni 1922	Gründung des Vereins SV Preußen Beeskow 1922	Nr. 1	Hans-Jürgen Richter	Beeskow – von den Anfängen bis zur Stadtgründung
16. September 1923	Erstes Stiftungsfest des Vereins (Fußball, Handball, Leichtathletik)	Nr. 2	Ekkehard Krüger	Die Beeskower Stadtmauer
Juli 1931	Gewinn der ersten Fußballmeisterschaft in der Gauklasse B (Abteilung A, Ostkreis)	Nr. 3	Klaus Koldrack	Der Beeskower Kletz
Juni 1935	Fußballmeisterschaft der 1. Kreisklasse (Abteilung A, Kreis Frankfurt (Oder))	Nr. 4	Hans-Jürgen Richter	Wie das Land Beeskow-Storkow an die Hohenzollern kam
30. Dezember 1945	Erstes offizielles Fußballspiel in Beeskow nach dem 2. Weltkrieg (Gegner: Niederlehme)	Nr. 5	Till Sailer	Die Wende in Beeskow
1947	Bildung der Sportgemeinschaft "Freie Deutsche Jugend" – Sportgruppe Fußball	Nr. 6	Horst Berg	Vom Nikolaus-Hospital zum Kreisrankenhaus
5. Mai 1949	Übergang in die Zentralsportgemeinschaft "Neue Jugend" – Zusammenschluss aus den Sportgemeinschaften Beeskow und Groß-Rietz, sowie den Betriebsportgemeinschaften der Kreisverwaltung, Sozialversicherungskasse und der Versicherungsanstalt Beeskow	Nr. 7	Klaus Koldrack	Aus den Statuten der alten Beeskower Zünfte und Gilden
28. Dezember 1951	Beschluss zur Umgestaltung der ZSG "Neue Jugend" in die Betriebsportgemeinschaft Empor Beeskow	Nr. 8	Heinz Herold/ Hans-Jürgen Richter	Der Geschichte ins Gesicht geschaut
Juni 1972	Aufstieg der 1. Männermannschaft in die Bezirksliga	Nr. 9	Hans-Jürgen Richter	Die Fontanes und Beeskow
1977	Gewinn des FDGB-Bezirkspokals, FDGB-Pokalspiele gegen die DDR-Ligisten Motor Hennigsdorf und Dynamo Fürstenwalde in Beeskow	Nr. 10	Hans-Jürgen Richter	Wie die Beeskower ihre Jubelbeste begingen
1979	Auszeichnung der Sektion Fußball als vorbildliche Sektion des DFV der DDR	Nr. 11/12	Hans Lehmann	Die Stätte unserer Kindheit
Oktober 1980	Umbenennung in BSG Spanplattenwerk Beeskow	Nr. 13/14	Sabine Reinhold	Das unterirdische Beeskow
6. Juni 1981	DDR-Liga Aufstieggspiele gegen Stahl Finow	Nr. 15/16	Eberhard Keil	Der Rudersport in Beeskow
28. Juni 1990	Wahl des neuen Vereins SV Preußen 90 Beeskow e.V.	Nr. 17	Rolf-Jürgen Vilser	Beeskower Gastronomie
30. Mai und 6. Juni 1981	DDR-Liga Aufstieggspiele gegen Stahl Finow	Nr. 18	Sascha Bütow	„Uff deme Markte by dem Rathuz“
28. Juni 1990	Wahl des neuen Vereins SV Preußen 90 Beeskow e.V.	Nr. 19	Dieter Gutische	Beeskows Zentrum neu entdecken
		Nr. 20	Peter Burkhardt	Beeskower Straßen

Quellenverzeichnis

- Protokollbücher des Vorstandes des Vereins SV Preußen Beeskow 1922, ZSG „Neue Jugend“, BSG Empor Beeskow, SV Preußen 90 Beeskow e.V.
- Archivmaterial des Stadtarchivs
- Gesammelte Dokumente des Vereins SV Preußen 90 Beeskow e.V.
- Artikel aus den Zeitungen:
 - Tägliches Kreisblatt (1922–1945)
 - Märkische Volksstimme (1948–1951)
 - Neuer Tag (1952–1990)
 - Märkische Oderzeitung (ab 1990)

Abbildungsverzeichnis

- Abb. 1, 2, 4,: Tägliches Kreisblatt
Abb. 3, 5–7, 9–18, 20–27: Archivmaterial SV Preußen 90 Beeskow e.V.
Abb. 8: Märkische Volksstimme
Abb. 19: Märkische Oderzeitung

BEESKOWER HEIMATHEFTE Heft 21

Björn Larski

Die Geschichte des Fußballs in Beeskow

**Der Verein SV Preußen 90 Beeskow e.V. –
von den Ursprüngen bis zur Gegenwart**

Mit finanzieller Unterstützung des Landkreises Oder-Spree und
der Stadt Beeskow

Autor: Björn Larski
Redaktion: Ralf Müller, Eberhard Keil, Karl-Heinz Arendsee
Herstellung: Druckerei Fischer, 15848 Tauche, OT Ranzig

IN ANERKENNUNG UND WÜRDIGUNG
HERVORRAGENDER VERDIENSTE BEI DER
ENTWICKLUNG DES FUSSBALLSPORTES
IN DER DEUTSCHEN DEMOKRATISCHEN
REPUBLIK WIRD DEM SPORTFREUND

Herward Fiedler

DIE EHRENNADEL IN
GOLD

VERLIEHEN

DEUTSCHER FUSSBALL-VERBAND DER DDR

DER PRÄSIDENT

Fiedler

BERLIN, MV 1985



Abb. 27: Urkunde Herward Fiedler Ehrenadel des DFV in Gold (Mai 1985)



Abb. 26: Aufmarsch der Sportler 1951

Inhalt

Zeittafel	
Vorwort	04
1. Preußen Beeskow 1922	06
Beginn und Struktur des Vereins	06
Krisenjahre 1929–1931	09
Der Befreiungsschlag – Meisterschaft 1930/31 und 1934/35	11
2. Sportgemeinschaft Freie Deutsche Jugend – Sportgruppe Fußball/Zentralsportgemeinschaft „Neue Jugend“	16
Der Neubeginn nach dem 2. Weltkrieg	16
Übergang zur Zentralsportgemeinschaft „Neue Jugend“	20
3. Betriebssportgemeinschaft Empor Beeskow	24
Der Einfluss der Politik auf den Sport	25
Der Ost-West Sportverkehr und regionale Erfolge	27
Die „goldenen“ Siebziger – FDGB Bezirkspokalsieg – DDR-Ligisten in Beeskow	29
4. BSG Spanplattenwerk Beeskow	36
Kontroverse um die Umbenennung – DDR-Liga Aufstiegsspiele gegen Stahl Finow	36
5. SV Preußen 90 Beeskow e.V.	41
Die Jahre 1990–2000 – Zurück zur Tradition – Neugestaltung des finanziellen Rahmens	41
Die Jahre 2000–2012 – Wiederaufstieg in die Landesklasse Der Ausbau des Sport- und Freizeitzentrums	45
6. Schlussbetrachtung	48
Statistiken und Dokumente	49
Quellenverzeichnis	50
Abbildungsverzeichnis	56

Dokumente:



Abb. 24: Ehrenbrief des Nationalsozialistischen Reichsbund für Leibesübungen für Paul Kuhn (15. März 1940)

reich dieses Projekt sein würde. Unzählige Aktenordner mit vielen Quellen und Dokumenten, die noch nicht umfangreich oder gar nicht ausgewertet wurden. Eine schlüssige und spannende Linie aus den Dokumenten und Materialien zu machen, war meine schwierigste Aufgabe. Ob ich dies geschafft habe, können nur Sie als Leser entscheiden. Ohne die Mithilfe einiger Personen wäre dieses Projekt nicht realisierbar gewesen.

Zunächst einmal möchte ich mich beim Verein für das entgegengebrachte Vertrauen bedanken, insbesondere dem Vorsitzenden, Ralf Müller, der früh an mich herantrat. Des Weiteren sammelte er viele historische Dokumente des Vereins und archivierte diese. Auch Herward und Brigitte Fiedler beteiligten sich stark an der Quellensuche. Ohne diese Zuarbeit wäre die Grundlage für dieses Buch nicht vorhanden gewesen. Weiterhin danke ich Eberhard Keil für die Auswertung der Vereinsprotokolle von 1927–1933, die noch in der Sütterlin-Handschrift geschrieben wurden. Seine Arbeit ermöglichte es mir, viele interne Angelegenheiten des Vereins darzustellen und zu analysieren. Weiterhin danke ich Theodor Kunstmann, der bereits in den 70er Jahren kurze Ausführungen über die Geschichte der Sektion Fußball schrieb. Natürlich danke ich auch der Universität Potsdam, vor allem deren Geschichts- und Philosophiedozenten, bei denen ich eine hervorragende Ausbildung genieße. Ohne diese Ausbildung wäre ich nicht in der Lage gewesen, ein so großes Projekt zu realisieren und allein zu konzipieren bzw. zu schreiben.

Der größte Dank gilt meiner Freundin, meiner Familie und meinem Freundeskreis. Diese mussten in der Zeit, als ich das Buch konzipierte und schrieb, auch mal den ein oder anderen schlechten Tag von mir erleben. Des Weiteren gaben sie mir Rat und standen mir bei, als die Arbeit mal nicht so gut voran ging. Für dieses Vertrauen und die fortwährende Wertschätzung bedanke ich mich herzlichst.

Dieses Heimatheft ist denjenigen gewidmet, die durch jahrelange, unermüdliche und ehrenamtliche Arbeit den Verein mitgestalteten und prägten.

Björn Larski

Berlin, November 2012

Beginn und Struktur des Vereins

1. Preußen Beeskow 1922

Die Geschichte des Fußballs in Beeskow begann bereits 1910 mit der Gründung des Vereins Viktoria Beeskow. Der Verein Preußen Beeskow konstituierte sich am 13. Juni 1922 und trug fortan auch die Gründungsjahreszahl im Namen. Neben dem neu gegründeten Fußballverein existierten in der Stadt weitere Vereine: der Radfahrer-Verein 1894, Radfahrer-Verein Adler, Turnverein, Schwimmclub, Ruderclub und der Fußballclub "Viktoria". Die Gründung erfolgte in einer turbulenten Zeit der deutschen Geschichte. Der erste Weltkrieg war erst vor wenigen Jahren beendet worden, und die neu errichtete demokratische Weimarer Republik stand auf wackeligen Fundamenten, die einerseits von politischen Splitterparteien und andererseits von erheblichen finanziellen Problemen bedroht wurden. Umso erstaunlicher war der Umstand, dass sich in dieser Phase ein Verein gründete. Andererseits besaß die ehrenamtliche Arbeit im Klub von Anfang an eine existenzielle Notwendigkeit.

Die Satzungen des Vereins geben einen ersten Ansatzpunkt, um die Struktur und den Zweck des Vereins zu ergreifen. Der Verein führte den festen Namen „Fußball-Klub Preußen 1922 Beeskow“. Des Weiteren bildete der Paragraph I den festen und ständigen Sitz in der Stadt Beeskow. Die Vereinsfarben waren fortan schwarz und weiß. Die Gründungsmitglieder verfassten den Zweck des Vereins in den Satzungen mit folgenden Worten: *„Der Zweck des Vereins ist die Ausübung und Förderung des Fußballsports, sowie leichtathletische Sportarten und die Pflege der Geselligkeit.“* Der Verein postulierte damit nicht nur den Anspruch in den vorhandenen Sparten (Fußball und Leichtathletik) tätig zu sein, sondern auch das Ziel eine gesellschaftliche Bedeutung zu haben. Der Verein bestand aus vier verschiedenen Mitgliedertypen: aus aktiven Mitgliedern, passiven Mitgliedern, auswärtigen Mitgliedern und Ehrenmitgliedern. Gemäß den Satzungen konnte jeder Mitglied des Vereins werden, der im Besitz der bürgerlichen Rechte war. Eine Anmeldung musste persönlich oder schriftlich erfolgen. Daraufhin entschied die Mitgliederversammlung über die Aufnahme des jeweiligen Interessenten. Der Verlust einer bereits vorhandenen Mitgliedschaft konnte nur durch einen schriftlichen Austrittsgesuch, durch Ausschluss oder durch Beitragsrückstände herbeigeführt werden. Die finanzielle Basis des Vereins waren in erster Linie die

Die Gründungsmitglieder:



Abb. 20: Paul Kuhn



Abb. 22: Alfred Bastian



Abb. 21: Wilhelm Fissarius

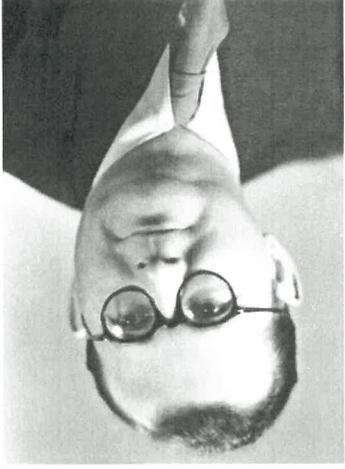


Abb. 23: Franz Seidel

Vereins ist die Geschichte der Personen, die ehrenamtlich den Verein prägten. Es ist unmöglich alle Personen aufzuführen, die dazu gehörten und gehören.

Auch in Zukunft werden die zahlreichen Helfer und Unterstützer wichtig sein. Nicht nur die Funktionäre und Übungsleiter, auch die Sponsoren, die den Verein mitfinanzieren.

Statistiken und Dokumente

Liste der Vereinsvorsitzenden:

1922–1929	Wilhelm Meng
1929–1934	Hans Knüppel
1934–1969	Paul Kuhn
1969–1970	Otto Weichselbaum
1970–1975	Heinz Schütze
1976–1990	Heinz Schuster
1990–1992	Heinz Menzel
1992–1995	Jürgen Schröter
1995–1999	Fritz Taschenberger
1999–2003	Janos Sztankovics
2003–2004	Burkhard Heine
2004–2007	Wolfgang Berndt
2007–2011	Volker Rudolph
seit 2011	Ralf Müller

Mitgliedsbeiträge. Hierbei wurde eine Klassifizierung der Beiträge für die unterschiedlichen Mitglieder sowie deren Altersklasse eingeführt. Jugendliche bis zum 15. Lebensjahr mussten keinen Beitrag zahlen. Dies lässt darauf schließen, dass die Jugendarbeit von Anfang an ein wichtiger Bestandteil des Klubs werden sollte. Für die damaligen vorherrschenden finanziellen Verhältnisse einer Familie war dies von großem Vorteil, da die Jugendlichen somit Teil des Vereins werden konnten, ohne zusätzliche monatliche Kosten für den Familienhaushalt zu bereiten. Lediglich eine einmalige Aufnahmegebühr von fünf Reichsmark musste geleistet werden. Aktive Mitglieder bis zum Alter von 18 Jahren zahlten drei Reichsmark monatlich, ab 18 Jahren betrug der Beitrag fünf Reichsmark. Passive Mitglieder zahlten einen Pauschalbeitrag von fünf Reichsmark monatlich. Ehrenmitglieder waren von sämtlichen Beiträgen freigestellt.

Der Vorstand bestand aus fünf Mitgliedern: dem ersten Vorsitzenden, dem Schriftführer, Kassierer, Spielleiter und dem Zeugwart. Die Spielleiter hatten die Aufgabe, die einzelnen Mannschaften zu trainieren und deren sportliche Veranstaltung zu leiten. Für die Ausübung von Auswärtsspielen war jedoch die gesamte Zustimmung des Vorstands erforderlich. Der Zeugwart war für die Instandhaltung der Sportgeräte sowie der Sportplätze zuständig. Die Wahl des Vorstands erfolgte fortan alljährlich im August auf der Generalversammlung. Stimmberechtigt waren alle Mitglieder, die das 18. Lebensjahr vollendet hatten. Eine Wiederwahl, der sich bereits im Amt befindenden Personen, war zulässig. Eine Vollversammlung der Vereinsangehörigen fand jedem Monat statt. Die Schriftführer des Vereins musste dafür sorgen, dass jedes Mitglied spätestens drei Tage vor der stattfindenden Versammlung die Einladung in den Händen hielt. Die Generalversammlung beinhaltete neben der Wahl des Vorstands auch die Kassenprüfung durch drei ausgewählte Mitglieder. Der Verein setzte ebenfalls in den Satzungen einen Strafkatalog fest, der bei bestimmten Zuwiderhandlungen Geldstrafen regelte.

Durch die beschriebenen Satzungen war der Verein gut aufgestellt, um die ersten Jahre des Bestehens begehen zu können. Über die ersten Spiele des Fußballvereins ist jedoch in den Quellen wenig ersichtlich. So wurden jedoch die gesellschaftlichen Veranstaltungen durch die lokale Presse in den Vordergrund gerückt. Bereits ein Jahr nach der Gründung beging der Fußballklub sein erstes großes gesellschaftliches Fest. Dieses schnelle Vorgehen war sicher ein kalkulierter Schritt. Denn die lokale Presse publizierte die Werbung für das Fest mehrmals, damit die Bevölkerung früh über das Ereignis informiert wurde. Für den Verein bedeutete dieses Fest viel mehr als nur das Feiern. Der Klub konnte gute Werbung in eigener Sache machen, seinen Bekannt-

scheiterte. So konzentrierte sich der Verein nur auf die Optimierung der Anlagen. Der Rasenplatz zählte zu den besten Plätzen der Region. Im Jahre 2009 kam eine neue Flutlichtanlage hinzu. Dies ermöglichte den Fußballern herausragende Bedingungen zum Training im Winter. Doch auch Abendspiele waren fortan möglich. Im Jahre 2012 wurde dann auch die Problematik um die Turnhalle geklärt. Die Stadt und die Vereine einigten sich auf eine Teilsanierung der großen Turnhalle. Dieser Plan steht vor, die große Turnhalle durch einen Zwischenbau mit der „Sportlerkause“ zu verbinden. In diesem Zwischenbau sollen dann auch Tribünen entstehen, sodass mehr Platz für Zuschauer entsteht. Der Verein wird also in absehbarer Zukunft optimale Bedingungen für die Sportler vorfinden.

6. Schlussbetrachtung

Der Verein existiert nun bereits 90 Jahre. Auch in schwierigen Phasen konnte der Verein durch ehrenamtliche Arbeit am Leben gehalten werden. Von den Ursprüngen bis zur Gegenwart entwickelte sich der Verein stetig weiter. Die größten Erfolge konnten in den 70er und 80er Jahren errungen werden. In der Gegenwart kann der Verein an diesen Erfolgen keinen Anschluss finden. Doch die Umstände sind auch nicht leichter geworden. In den nächsten Jahren wird der demografische Wandel den Verein erfassen. Entscheidend ist dabei nicht nur die sinkende Geburtenrate, auch die Infrastruktur spielt einen entscheidenden Faktor. Viele Spieler zieht es aus der Region, da die beruflichen Perspektiven woanders liegen.

Langfristiges Ziel muss es sein, die Fußballmannschaften in höherklassige Ligen zu führen und zu halten. So wird ein sportlicher Anreiz geschaffen, der vielleicht auch Spieler von anderen Vereinen anzieht. Dafür ist eine geradlinige Arbeit im Vorstand wichtig. Diese muss kalkulierend und zukunftsorientiert ausfallen. Auch der Einsatz der neuen Medien sollte im Mittelpunkt der Öffentlichkeitsarbeit liegen. Auch die Erweiterung der angebotenen Sportarten kann dazu beitragen den Verein langfristig zu halten. Dies könnte mehr Jugendliche ansprechen. Die Jugendarbeit wird immer wichtiger werden, auch aufgrund des demografischen Wandels. Mit der Verschriftlichung der eigenen Geschichte hat der Verein einen großen Schritt getan. Andere Vereine sind in diesem Punkt noch nicht so weit. Vielleicht trägt die Bewusstwerdung der Tradition auch dazu bei, dass ein größeres Interesse am Klub wächst. Die Geschichte des

heitsgrad vergrößern, um weitere Mitglieder begrüßen zu können. Des Weiteren der begrüßen zu können. Des Weiteren besaß solch eine Veranstaltung auch einen finanziellen Aspekt, der signifikant war. Neben der Einladung ins Schützenhaus bot der Klub ein Freundschaftsspiel der 1. Männermannschaft gegen das Halb-Regiment Fürstenwalde. Das Stiftungsfest wurde in jedem Jahr durchgeführt. Bis zum Jahre 1926 ist über den Verein wenig bekannt. Der Verein nahm jedoch seit 1923 an den Verbandsspielen teil, dennoch wurden keine Tabellen oder Spielberichte überliefert. Die ausführlichen Protokolle der Vereinsversammlungen ab 1927 ermöglichen mehr Einblicke auf das Vereinsleben.

Der Verein bestand 1927 aus den Sparten Fußball, Handball und Leichtathletik. Die Leichtathleten waren in den ersten Jahren auch sehr erfolgreich. Die Handballer hingegen trugen nur Freundschaftsspiele aus. An Punktspielen nahm die Sparte nicht teil. Auf der ersten Mitgliederversammlung des Jahres 1927 im Januar wurde große Kritik an den Fußballern geübt. Nach den Vorstellungen der Vereinsleitung gab es zu wenig Erfolge. Der erste Vorsitzende des Vereins war Alfred Bastian, Paul Kuhn fungierte als zweiter Vorsitzender. Sie mahnten die Fußballabteilung, kurzfristig das Ziel der Meisterschaft und den damit verbundenen Aufstieg zu erreichen. Des Weiteren gab es hitzige Debatten über die schleppende Beitragszahlung der Mitglieder. Es entstand die Idee, Boten einzusetzen um die Beiträge einzutreiben. Diese Diskussion hielt auch in den folgenden Monaten an, wurde letztendlich aber nicht verwirklicht. Das Problem der Mitgliedsbeitragszahlung blieb auch in den nächsten Jahren existent. Im Februar 1927 konnte der Verein 32 Neuaufnahmen verbuchen, unter anderem auch Erich Schladebach. Dennoch war die Stimmung im Verein nicht allzu euphorisch. Es folgten hitzige Debatten, ob die Leichtathletik- sowie die Fußballabteilung selbstständig agieren sollten. Dieser Vorschlag konnte sich jedoch nicht durchsetzen, lediglich die Einigung auf eigenständige Schriftführer der Abteilungen konnte verwirklicht werden. Insgesamt lässt sich in den Jahren 1927/28 eine rege Bewegung in der Vereinsleitung beobachten. Oftmals wurden Ämter niedergelegt, beispielsweise das des Vorsitzenden, des Kassierers und des Zeugwarts. Zum einen entstand dies aus rein beruflichen Gründen,



Abb. 1: Die lokale Presse kündigt das erste Stiftungsfest an.

teilung Fußball nahm jedoch der junge Martin Paetsch das Zepter in die Hand. Er sollte frischen Wind in die Abteilung bringen. Fußballerisch gelang dies nicht ganz. Die erste Männermannschaft spielte noch immer in der Spreeliga. Man konnte zwar im vorderen Tabellenfeld mithalten. Für den Aufstieg reichte es jedoch nicht. Im September 2011 vollzog sich dann eine weitere große Änderung. Der langjährige Vereinsvorsitzende Volker Rudolph schied aus seinem Amt aus. Ralf Müller wurde zum neuen Vorsitzenden des Vereins gewählt und führt dieses Amt bis dato aus. Sein Stellvertreter ist Karsten Krüger aus der Abteilung Fußball. Zum 90-jährigen Bestehen des Vereins wurden im Jahre 2012 viele Veranstaltungen durchgeführt. Erneut wurde auf der Burg Beeskow eine historische Ausstellung hergerichtet. Ein Novum stellte der 1. Beeskower Altstadtlauf dar. Der Verein besitzt momentan rund 400 Mitglieder. Rund die Hälfte davon sind Kinder oder Jugendliche. Insgesamt hat der Verein acht Abteilungen: Fußball, Badminton, Volleyball, Tennis, Tischtennis, Taekwondo, Gymnastik und Leichtathletik. Seit 1998 richten die Beeskower Fußballer den Preußen-Cup aus. Auch dieser ist mittlerweile zur Tradition geworden.

Der Ausbau des Sport- und Freizeitzentrums

Über die Jahre veränderten sich auch die Sportstätten, in denen der Verein agierte. Im Jahre 1930 wurde die vordere Turnhalle am Bertholdplatz fertiggestellt. Hinter der Halle erschloss sich der Sportplatz und eine Laufbahn, welche 2001 durch einen Tartanbelag erneuert wurde. Im Jahre 1964 wurde der zweite Rasenplatz eröffnet. Ende der 70er Jahre kam eine weitere Turnhalle hinzu. In den 80er Jahren wurden eine Kegelbahn und zwei Tennishartplätze ergänzt. Nach der Jahrtausendwende versucht der Verein die Anlagen auszubauen und zu optimieren. Im Fokus stand dabei der Bau einer neuen Mehrzweckturnhalle. Die ersten konkreten Überlegungen gab es im Jahre 2001. Vorangetrieben wurde das Vorhaben maßgeblich von J.Sztankovics. Dieser starb jedoch tragischer Weise im Jahre 2003. In diesem Jahr kam auch die Initiative zum Stocken. Der Landkreis signalisierte, dass er als Investor nicht in Frage käme. Der wachsende demografische Wandel war der Hauptfaktor dafür. Die sinkenden Schülerzahlen waren dem Landkreis ein zu hohes Risiko, da ein Hallenleerstand entstehen könnte. Hinzu kam jedoch ein Beachvolleyballplatz, der ab 2003 genutzt werden konnte.

Auch das Vorhaben, das Sport- und Freizeitzentrum in Eigenregie zu übernehmen,

so geschehen im März 1923, als Paul Kuhn sein Amt als zweiter Vorsitzender niederlegen musste, da er Beeskow aus persönlichen Gründen verlassen musste. Zum anderen zeigte diese Tatsache aber auch, dass das Vereinsleben nicht allzu harmonisch ablief. Kritik und Eigenvorstellungen standen oftmals den Amtsinhabern im Weg, so dass ein Rücktritt unausweichlich war. Hinzu kam die Tatsache, dass die Arbeit im Verein ehrenamtlich erfolgte und oftmals auch die Zeit fehlte, um neben den beruflichen Pflichten noch den ehrenamtlichen nachzukommen.

Die Fußballspiele wurden auf dem Kasernenhof ausgetragen. War die Austragung dort nicht möglich, so fanden die Spiele auf dem Sportplatz am Forsthaus statt. Das Umkleiden erfolgte dann im Forsthaus. Auch das wöchentliche Training fand auf dem Kasernenhof statt, im Winter wurden die Reithallen genutzt. Diese Sportstätten blieben über die nächsten Jahre konstant. Der Strafenkatalog des Vereins wurde im Jahre 1928 ebenfalls um weitere Punkte ergänzt. So mussten Mitglieder Strafe zahlen, wenn sie einer Vorstandssitzung fernblieben oder zu spät kamen. Des Weiteren bestand die Pflicht auf den Sitzungen und bei öffentlichen Anlässen das Abzeichen des Vereins zu tragen. Im März 1928 einigte sich der Verein auf eine monatliche Spesenzahlung von acht Reichsmark für den wieder zurückgekehrten Geschäftsführer Paul Kuhn. Dieser legte jedoch Ende März, aus familiären Gründen sein Amt nieder. Willy Schröder übernahm im Mai 1928 das Amt des Geschäftsführers. Am 18. März unterzeichnete der Verein den Amateur Schutz Vertrag mit dem Verband Brandenburgischer Ballspielvereine e.V. und war somit Mitglied des Landesverbandes, und musste sich somit an die Satzungen und Bestimmungen des Verbandes halten. Die Arbeit im Verein lief jedoch weiterhin nicht sehr harmonisch ab. Die 2. Männermannschaft wurde vom Verbandsbetrieb abgemeldet, hinzu kamen weiterhin Probleme mit den Beitragszahlungen. Diese negativen Tendenzen übertrugen sich ins Jahr 1929 und implodierten. Die Abteilung Fußball konnte keine Erfolge vorweisen, war gegenüber den Leichtathleten, welche große Erfolge erringen konnten, mehr als rückständig. So ist es keine sonderbare Tatsache, dass noch mehr Unruhe in der Abteilung Fußball entstand. Doch welche Probleme lagen tatsächlich vor?

Krisenjahre 1929–1931

Die Fußballmannschaft belegte lediglich den letzten Platz bei den Verbandsserien, dieses Ergebnis konnte nicht zufriedenstellend sein. Hinzu kamen interne Reibereien auf-

grund der langen Wegstrecken bei Auswärtsspielen. Schwierig gestaltete sich auch die Wahl des neuen Vorsitzenden, da keiner die Wahl annehmen wollte, und weil zum an deren die Beteiligung an der Mitgliederversammlung zu gering war. Erst im März 1929 wurde dann Alfred Bastian zum 1. Vorsitzenden gewählt. Auf der gleichen Versammlung rügte der Geschäftsführer Willy Schröder einzelne Mitglieder für ihr Verhalten gegenüber dem Verein. Der Zuspuch an den Vergütungen und Versammlungen des Klubs waren sehr gering, sodass mahnende Worte gesprochen werden mussten. Die jährlichen Stiftungsfeste brachten in wirtschaftlicher Hinsicht auch keine großen Erfolge. Im Gegenteil, das jährliche Vergnügen 1929 brachte ein Defizit von 26,30 Reichsmark. Dies konnte in keiner Weise zufriedensstellend sein. Gerade in der schweren Wirtschaftskrise waren die Finanzen lebensnotwendig. Ein weiteres Problem stellte die mäßige Beteiligung am Trainingsbetrieb dar. Der damalige Trainer Kaiser drohte sein Engagement zu beenden, wenn nicht mindestens 20 Spieler am Training teilnehmen. So stand der Verein im den Jahren 1929/1930 vor großen Problemen und musste gegen den inneren Zerfall ankämpfen. Im Mai 1930 wurde dann eine neue Satzung erarbeitet, welche nicht überliefert worden ist. Es ist dennoch sehr wahrscheinlich, dass gerade der Stratenkatalog aufgrund der geschichtlichen Probleme erweitert wurde, um die internen Probleme zu bereinigen. Ein weiteres Problem entfrachte das Kreis-

Der Verein beschwerte sich über die Änderung der Ausschreibungen und behielt sich vor, daran teilzunehmen. Dies wurde thematisiert auf der Vorstandssitzung vom 12. Juli 1930. Der Zeugwart legte auf diesem Treffen die Bestandsliste der Geräte vor, da bei wurde das Fehlen einiger Geräte festgestellt. Der Zeugwart wurde ermahnt, Ordnung zu schaffen und den Verbleib der fehlenden Geräte zu klären. Im August entschied sich der Verein dann letztendlich die Teilnahme am Kreissportfest abzulehnen, dies stellte einen ziemlichen Eklat dar. Hinzu kam die Tatsache, dass der Zeugwart den Verbleib der Geräte nicht klären konnte, er berichtete von einem ziemlichen Durcheinander. Doch das Ende der internen Probleme war noch nicht erreicht. Viele Spieler gingen undiszipliniert mit den Vereinstrikots um, sodass der Klub sich entschloss, die Hemden mit Nummern zu versehen, um beschädigte Trikots auf den jeweiligen Spieler zurückführen zu können. Hinzu kamen Beschädigungen auf der Spielstätte des Kasernenhofes. Beim Training und bei Spielen wurden Scheiben zerschlagen. Diese Ereignisse waren umso enttäuschender als herauskam, dass Spieler an dieser Sachbeschädigung beteiligt waren. Die Kasernenverwaltung bat um eine Genehmigungserklärung

dass mehr Fördermittel erkämpft werden, sowie die weitere Suche nach Sponsoren. Auf der Vorstandssitzung im Oktober 2007 fand Lutz Bader dann klare Worte. Allein die Bandenwerbung wurde seit 2000 so vernachlässigt, dass sich der Erlös daraus im Jahre 2006 gegenüber 2000 um das sechsfache reduzierte! Das war natürlich eine Katastrophe für den Verein, sodass dringend Sponsoren für die Bandenwerbung gesucht wurden. Des Weiteren gab es erste Bestrebungen Fanartikel und eine Internetseite zu entwerfen. Der Verein versuchte also eine moderne, zukunftsorientierte Ausrichtung zu installieren. Im Oktober wurde auch das 85-jährige Jubiläum gefeiert. Zum Übergang des Jahres 2008 zeigten sich schon deutliche Änderungen. Die ersten Fanartikel waren hergestellt und konnten in verschiedenen Standorten erworben werden. Des Weiteren fand im Januar 2008 erstmalig ein Neujahrsempfang statt, zudem Sponsoren und andere Persönlichkeiten eingeladen wurden. Weiterhin bekam der Verein eine neue Abteilung. Nun konnte auch Basketball im Verein gespielt werden. Im Jahr 2009 konnte der Verein auch wieder die Mitgliederzahl von 400 knacken. Die- se hatte man kurzfristig verloren. Bis zum Jahre 2010 änderte sich nicht viel. In der Ab-



Abb. 19: Die Führungsriege der Fußballer 2010 v. li.: Martin Paetsch (Abteilungsleiter), Klaus Buntsch (Öffentlichkeitsarbeit), Ralf Müller (Kassenwart), Jörg LarSKI (stellvertreternder Abteilungsleiter), Eberhard Huse (Nachwuchssteller).

wurden einige Jugendspieler in die Kreisauswahl berufen, u.a. Jan Röhle, Matthias Thiecke, Björn Larski und Mario Marks.

Im Juni 2002 beging der Verein dann die Feierlichkeiten zum 80-jährigen Jubiläum. Diese Feierlichkeiten bestanden aus sportlichen Wettkämpfen, einer Ausstellung zur Geschichte des Vereins sowie aus einer festlichen Abendveranstaltung. Die erste Männermannschaft spielte gegen den Regionalligisten SV Babelsberg 03 und unterlag mit 0:10. Des Weiteren trennten sich die Empor FDGB-Bezirkspokalsiegermannschaft von 1977 mit 2:8 gegen die Traditionself des FC „Vorwärts“ Frankfurt. Janos Sztankovics war damaliger Vorsitzender des Vereins. Auf seiner Festrede äußerte er sich positiv über die Entwicklung des Vereins. Der Klub hatte insgesamt 435 Mitglieder und 70 Prozent davon waren Jugendliche. Preußen Beeskow konnte erneut auf seine wichtige gesellschaftliche Funktion hinweisen, indem junge Persönlichkeiten geformt wurden, deren Gemeinschaftssinn und ihre persönlichen Fähigkeiten. Auch die Historie des Vereins weckte viel Interesse. Die Fußballer waren zwar nicht mehr so erfolgreich wie in der Vergangenheit, dafür konnten aber andere Abteilungen auf sich aufmerksam machen. Allen voran die Beeskower Ringer, die gar deutsche Meisterschaften erringen konnten. Besonderen Respekt gilt dem Trainer Rainer Kramarczyk.

Die Beeskower Fußballer konnten in den Folgejahren keine großen Erfolge mehr feiern. Bis zur Saison 2005/06 konnte die Landesklasse gehalten werden. Seitdem spielte die Beeskower-Elf ausschließlich in der Spreeliga. Auch intern musste es immer wieder Änderungen geben. Viele nahmen ihr Amt nicht mehr an, wie beispielsweise Isolde Neumann. Besonders schwerwiegend war der plötzliche Tod von Janos Sztankovics im Jahre 2003. Er zeigte über Jahre eine herausragende Leistung als Vorsitzender, indem er besonders im Punkt Sponsoren einiges erreichen konnte. Des Weiteren kümmerte er sich leidenschaftlich um die Möglichkeiten des Vereins die Sportanlagen zu verbessern.

Erst im Jahre 2007 gab es dann mehrere Änderungen, die gleichzeitig einsetzten. Die Kassenaufsicht übernahm Anke Bader von Isolde Neumann. Neuer Vorsitzender des Vereins wurde Volker Rudolph, dessen Vater schon jahrelang im Verein arbeitete. Der Verein verfügte über acht Abteilungen. Neu hinzugekommen war die Abteilung Badminton, unter der Leitung von Lutz Bader. Stellvertretende Vorsitzende wurde Sabine Schumann (Abteilungsleiterin Handball). Der Vorsitzende Volker Rudolph gab auch gleich bekannt, was der wichtigste Punkt auf seiner Agenda war: die Finanzen. Die Finanzlage des Vereins sollte nachhaltig stabilisiert werden. Dazu gehörte natürlich,

zur Reparatur der beschädigten Fenster. Im September 1930 nahm die zweite Mannschaft an den Unterverbandsspielen teil, somit klärte sich zumindest das Problem der fehlenden Beteiligung im Verein. Intern wurde sogar die Aufstellung einer dritten Mannschaft sowie einer Schüler- und Alt-Herren Mannschaft diskutiert. Die daraus resultierenden Anträge wurde jedoch aufgrund der geringen Zahl der Mitglieder abgelehnt. Der Verein zählte zum damaligen Zeitpunkt 73 Mitglieder. Der Vorsitzende Knüppel engagierte sich zunehmend für mehr Disziplin im Verein und riet den Spielern vor Spielen keinen Alkohol zu trinken. Des Weiteren sollten die Spieler am Sonnabend vor dem Spiel um 21.00 Uhr ins Bett gehen. Zum gleichen Zeitpunkt übernahm Gerhard Bastian das Amt des Geschäftsführers.

Der Befreiungsschlag – Meisterschaft 1930/31 und 1934/35

Der erste große Erfolg des jungen Vereins erfolgte in der Spielserie 1930/31. Die erste Männermannschaft konnte die Meisterschaft der Gauklasse B (Abteilung A, Ostkreis) gewinnen. Dies war ein enormer Erfolg für die Beeskower Preußen. Unter Berücksichtigung der internen Probleme, mit denen der Verein zu kämpfen hatte, war dieser Erfolg umso erstaunlicher. Die lokale Presse feierte die Mannschaft und beglückwünschte diese. Das zweite Entscheidungsspiel gegen Eintracht Königs Wusterhausen wurde detailliert beschrieben. Allen Spielern wurde eine tadellose Leistung bestätigt, nachdem der Gegner 3:0 besiegt wurde. Der Verein erreichte nicht nur einen Erfolg im sportlichen Sinne, sondern auch gesellschaftliches Prestige. Zum ersten Mal in der Geschichte erlangte der Verein einen hohen regionalen Bekanntheitsgrad. Dementsprechend wurde die Meisterschaft auch gebührend am 25. Juli 1931 im Schützenhaus gefeiert.

In der neuen Spielserie musste sich die I. Mannschaft nun in der Gauklasse A des Ostkreises beweisen. Die zweite Garde spielte im Unterverband Beeskow-Storkow der Provinz Frankfurt (Oder). Doch auch nach dem Erfolg stellte sich im Klub keine Ruhe ein. Gerhard Bastian legte sein Amt als Geschäftsführer nach wenigen Monaten nieder. Der Spielführer der ersten Mannschaft trat ebenfalls aufgrund interner Probleme von seiner Position zurück. Der Kassierer des Vereins sah sich ebenfalls mit Problemen konfrontiert, da viele Mitglieder großes Desinteresse an der wirtschaftlichen Situation des Klubs hatten. Die Spieler wurden erneut angemahnt, mit den Vereinseigentum (Trikots, Geräte, Sportstätten) sorgsam umzugehen. Der Antrag eine 3. Mann-

schaft zu bilden, wurde im Oktober 1931 genehmigt, somit bildete die Abteilung Fußball nun drei wettbewerbsfähige Mannschaften.

Im August des Jahres 1932 stand das erste große Jubiläum des Vereins an, die 10-jahrestfeier. Der Verein veranstaltete ein großes "Pokal-Turnier" mit Mannschaften aus Wernsdorf, Storkow, Groß- und Klein Schauen, Selchow, Friedersdorf und Wolzig. Neben dem Turnier wurde ein Marsch durch die Stadt durchgeführt. Viele Sponsoren beteiligten sich an diesem Fest und spendeten Pokale und Preise für die Tombolaverlosung. Bei der festlichen Veranstaltung im Schützenhaus hielt der Vorsitzende Alfred Bastian eine Rede, in der er auf die Geschichte zurückblickte. Der Verein wurde durch wenige junge Menschen in der Stadt gegründet und entwickelte sich stetig weiter, sodass im Jahre 1932 siebzig Vereinsmitglieder gezählt wurden. Und diese Expansion geschah ungeachtet der Tatsache, dass die Garnison einen eigenen Verein gründete.

Der Beestower Preußen Meistertitel

Lange vor Beginn des 2. Entfesselungskrieges um die Fußball-Gruppenmeistertitel war der Platz in Königs-Wuthenow dicht von Zuschauern umflämt, die Zeuge auch des letzten Kampfes sein wollten. Auch aus Beestow und den anderen Orten unfernes Kreises war ein großes Aufgebot von Zuschauern erschienen, jedoch der Spielplatz dicht von Hauptmann befestigt war, die nach den vorangegangenen Spielen wieder einen interessanten Kampf erwarteten. Und niemand wurde durch den Spielverlauf enttäuscht. Vom Anpfiff bis zum Abpfiff wurde mit aller Energie um den Sieg gekämpft, wirtte doch der liegende Parteei endgültig der Titel eines Meisters.

Die Beestower Preußen hatten ihre beste Mannschaft aufgestellt und traten wie folgt an:

Tätige
Briet Auflaß
Gunt Eßner Kollab
Road Ziti Nieper Scholz G. Ballian

Abb. 2: Artikel über den Meistertitel in den Stadt- und Provinznachrichten vom 16. Juni 1931

Die Jahre 2000–2012 – Wiederaufstieg in die Landeskategorie

Der Wiederaufstieg wurde in einer fulminanten Weise verwirklicht. In 30 Spielen gab es nicht eine Niederlage, und nur drei Unentschieden. Hinzu kam ein hervorragendes Torverhältnis von 113:13 Toren. Seit Bestehen der Spreeliga hatte noch keiner den Meistertitel so souverän errungen. Mit 18 Treffern war Lars Prager der erfolgreichste Beeskower Torschütze, gefolgt von Hüske und Jan Rösicke (je 14 Treffer) und Frank Krüger (12 Treffer). Doch nicht alles war positiv, so gab es auch öffentliche Kritik für das ständige Meckern gegenüber den Schiedsrichtern. Am 21. März 2000 äußerte sich Horst Pohle dazu mit einem Kommentar im Spree Journal: „Welcher Schiedsrichter darf es sein? Für das Spitzenspiel zwischen Preußen Beeskow und Germania Storkow wurde ein Schiedsrichter-Kollektiv aus dem Fußballkreis Märkisch-Oderland ange setzt. Das Trio mit Ulf Ritschel, Berthold Lauer und Günter Seelig (alle wohnhaft in Frankfurt/Oder)) zeigte eine konsequente und klare Linie.“ (...) Den Beeskower Preußen ist aber anscheinend kein Schiedsrichter recht, ob aus dem Spreekreis oder aus anderen Fußballkreisen. Ständig lamentieren sie über Entscheidungen der Schiedsrichter. Eines sei klar gestellt: Nicht der Schiedsrichter oder gar die Germania aus Storkow verdienen den möglichen Sieg der Preußen. Es war ihre katastrophale Chancenverwertung (ein verschossener Elfmeter, zwei Lattenreffer).“ Wie so oft in der Vergangenheit waren weiterhin Probleme in der Disziplin vorhanden. Der fehlende Respekt gegenüber den Unparteilichen machte den Verein nicht gerade populär. In der folgenden Saison stieg man nur durch einen Glücksfall nicht ab. Weil eine Mannschaft seine Teilnahme zurückzog, waren die Preußen auch weiterhin Teilnehmer der Landeskategorie Ost. Für die Vereinsfunktionäre war dies eine große Enttäuschung. Gerade vor dem Jubiläumsjahr 2002 war dies sehr wichtig. Ein Abstieg hätte die Euphorie des Jubiläums sehr gebremst. Dennoch zog der Trainer Dettler stark die Konsequenzen und trat von seinem Posten zurück. Er erklärte seinen Entschluss mit dem fehlenden Draht zur Mannschaft. Vorerst übernahmen Heiko Bartelt und Ralf Müller das Training. Ein Highlight der Saison war das Pokalheimspiel der Preußen gegen die Amateure von Energie Cottbus. Man verlor zwar mit 1:7, konnte jedoch mal wieder gegen einen namhaften Gegner spielen. 2001 besaß die Abteilung Fußball insgesamt 186 Mitglieder. Die Jugendmannschaften zeigten sich weiterhin sehr erfolgreich. Die D-Junioren konnten 1999 überraschend das Finale der Hallenkreismeisterschaften Brandenburg erreichen. Die A- und C-Junioren vollzogen den Aufstieg in die Landeskategorie. Des Weiteren

men und gründeten den neuen Verein Viktoria Beeskow. Dieser bildete ausschließlich eine AK-35 Männermannschaft. Insgesamt verließen 14 Spieler den Verein.

In der folgenden Saison übernahmen Heiko Bartelt und Jan Rösicke die Funktion als Spielertrainer. Das eindeutige Ziel die Klasse zu halten, konnte dann bereits zwei Spieltage vor Abschluss der Saison erreicht werden. Heiko Bartelt lernte in der Jugend des Vereins das Handwerk von Herbert Rudolph. Er spielte immer für den Beeskower Verein, lediglich 1979–1983 besuchte er die Jugendsportschule in Frankfurt (Oder). Er stellte sich auch in der folgenden Saison zur Verfügung, weil er sich mit dem Verein eng verbunden fühlte, und somit war der erneute Klassenerhalt sein großes Ziel. Hoffnung gab es für den Fußball aber reichlich. Die Juniorenmannschaften zeigten sich fast in jeder Altersstufe im vorderen Tabellenfeld. Einige konnten sogar den Aufstieg in die Landesklasse vollziehen. Dementsprechend gab es für die Zukunft gute Aussichten. Vorerst musste der Verein aber ohne die Jugend zurechtkommen. Die Mannschaft konnte die Klasse in der Saison 1998/1999 nicht halten und stieg in die Spreeliga ab. Detlef Stark übernahm schon während der Saison den Trainerposten. Ziel war natürlich der direkte Wiederaufstieg in die Landesklasse.



Abb. 18: 1. Männer SV Preußen 90 Beeskow e.V. Spielserie 1997/98 v. li. o.: F. Wilde, H. Bartelt, T. Bock, D. Stark, C. Hüske, Jens Rösicke, M. Behrendt, H. Bauer, F. Krüger, Jan Rösicke, T. Grosky, I. Grünekle, R. Gräf, S. Schulze



Abb. 3: Die Meistermannschaft von 1931 (v.o.l.): Kurt Noack, Fritz List, Herbert Kieper, Wilhelm Scholz, Gerhard Bastian, Paul Funk, Paul Scherer, Ernst Kossatz, Paul Breiert, Richard Jeschke und Erich Kussatz.

Zum Jubiläum übergaben Vertreter des Militärsportvereins den Preußen eine Statue, die einen Fußballer darstellte. Dies war nicht nur als Geste, sondern auch als sportliche Kameradschaft zwischen den beiden Vereinen gemeint.

Die folgenden Jahre sind kaum durch Quellen ersichtlich. Die I. Mannschaft konnte jedoch die Gauklasse A nicht halten. Die prägnanten historischen Veränderungen der Gesellschaft und der Regierung ließen den Verein in eine ungewisse Zukunft steuern. Nach der Machtergreifung der Nationalsozialisten und der gleichzeitig einsetzenden Gleichschaltung, änderten sich die Gesellschaft und bestehende Strukturen schlagartig. Der Verein existierte jedoch weiter und



Abb. 4: Die lokale Presse kündigt das 10-jährige Jubiläum an.

passte sich dem neuen politischen System an. Der Verein musste sich nun an andere Bestimmungen halten. Die einsetzende Kriegswirtschaft zwang den Verein zu großen Sparmaßnahmen. Der Verein musste jährlich Rechnungen in der sogenannten Bestandsaufnahme ablegen.

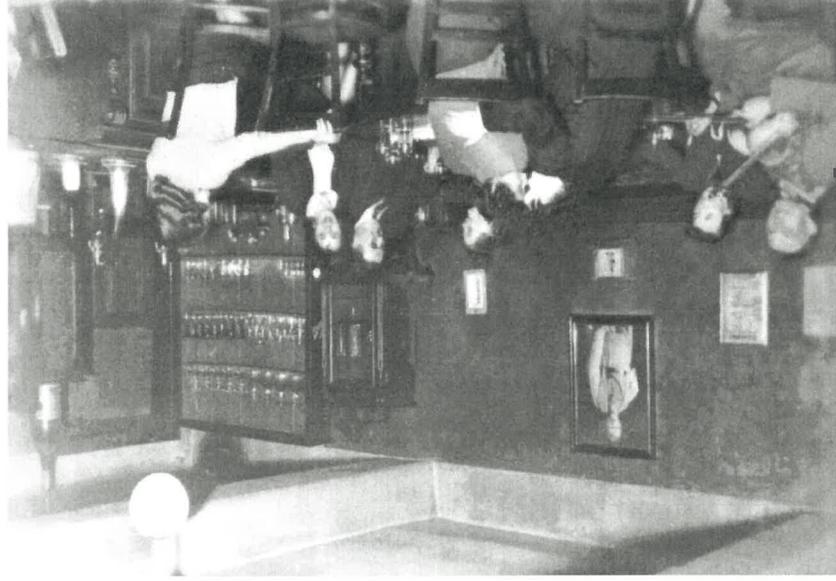


Abb. 5: Der Vorsitzende Paul Kuhn (Mitte) im Vereinslokal (Schützenhaus, ca. 1934/35)

In der Spielserie 1934/35 konnte die erste Mannschaft die Meisterschaft der 1. Kreisklasse erringen. Dies war der zweite Meistertitel, den der Verein erringen konnte. Der Verein stieg somit in der erste Spielklasse der Region auf. Dies war jedoch nicht nur mit Freude verbunden. Die weiten Fahrten zu den Auswärtsspielen führten zu starken finanziellen Defiziten, die der Klub nicht kompensieren konnte. In einem Schreiben vom 07. Oktober 1937 wandte sich der Vereinsvorsitzende Paul Kuhn an den Bürgermeister der Stadt Beeskow. In dem Schreiben legte Paul Kuhn offen, dass aufgrund der finanziellen Schwierigkeiten der Sportbetrieb eingestellt werden musste. Der Verein konnte zum größten Teil die Schulden beseitigen, jedoch war eine Restschuld des Klubs beim Deutschen Reichsbund für Leibesübungen in Höhe von 65,75 Reichsmark nicht zu begleichen. Laut dem Vereinsvorsitzenden konnte man diesen Betrag auch

Jahr noch auf dem letzten Nichtabstiegsplatz der Landesklasse-Ost ab. Dies war also

ein enormer Schritt nach vorn. Der Trainer Dittmar Wilhelm sah vor allem in der verbesserten Trainingsbereitschaft und der Einbringung von jungen Spielern die Faktoren für den Erfolg. Besonders die jungen Spieler Mathias Behrendt und Gordsdorf fügten sich schnell und gut in die Mannschaft ein. Jedoch waren die Preußen auch die Remiskönige der Liga. Insgesamt 14 von 30 Partien endeten mit einer Punkteteilung. Statistisch gesehen, verpassten sie mit sieben Unentschieden auf dem heimischen Platz den Meistertitel der Landesklasse-Ost. Mit der Einführung der Drei-Punkte-Regel zur Saison 1995/96 sollte dieser Fakt noch mehr Konsequenzen haben. Der erwähnte Höhenflug sollte jedoch nicht lange anhalten. In den folgenden Spielzeiten konnte dieser Erfolg nicht mehr erreicht werden. Die Mannschaft befand sich zunehmend im Mittelfeld der Liga. In der Spielserie 1996/97 landete die Elf erneut nur auf dem siebten Tabellenplatz. Trainer Dittmar Wilhelm zog daraus die Konsequenzen und legte sein Amt als Trainer nieder. Allerdings kündigte er diesen Wegang bereits zum Jahresende 1996 an. Insgesamt war er fünf Jahre lang Trainer der Beeskower Mannschaft. Jedoch trat er nicht ohne heftige Kritik an der Vereinsführung zurück. Er kritisierte, dass er und die Mannschaft allein gelassen wurden. Die Vereinsführung kümmerte sich weder um den Spielerkader noch um die Sponsoren, die für den Verein so wichtig waren. In der Märkischen Oderzeitung wurde diese Kritik im Juni 1997 weiter zugespitzt: „Ja, letztlich nahm die Preußen-Führung noch nicht einmal von seinem Weggang Notiz, obwohl er selbst jahrelang für den Beeskower Verein spielte und zweimal Übungsleiter der ersten Männermannschaft war. Auch Verteidiger Rene Werner war 17 Jahre für die Beeskower aktiv. Die Mannschaft verabschiedete ihn jetzt nach Fürstenberg – für die Vereinsführung war auch das keinerlei Reaktion oder eines Wortes würdig. Inzwischen schrumpfte der Kader der Landesklasse-Elf auf zwölf Mann, wovon zwei (Ingo Grünekle und Sven Schulze) arbeitsbedingt noch nicht einmal ständig zur Verfügung stehen. Vielleicht wird sich die Preußen-Führung nun doch daran gewöhnen müssen, einen. Vielleicht wird sich die Preußen-Führung nun doch daran gewöhnen müssen, einen. Vielleicht wird sich die Preußen-Führung nun doch daran gewöhnen müssen, einen.“ Das war eine herbe Kritik für die damaligen Verantwortlichen, Fritz Taschenberger (1. Vorsitzender) und Wolfgang Just (Abteilungsleiter Fußball). Mit Trainer Dittmar Wilhelm und Bernd Piotrowski mussten sogar zwei- bzw. einmal „Alte Herren“ zum Einsatz kommen. Einzig Stürmer Tobias Bock konnte mit insgesamt 16 Treffern auf eine erfolgreiche Saison zurückblicken. Doch auch eine Ausgründung aus dem Verein beschäftigte das Preußen-Umfeld stark. Einige Spieler taten sich zusam-

funden: Empor Beeskow, TUS Beeskow und Preußen Beeskow. Überraschend klar gewann der Vorschlag Preußen Beeskow, mit 44 von 69 Stimmen. Somit hieß der Verein fortan SV Preußen 90 Beeskow e.V.. Dies war ebenfalls eine Rückbesinnung auf die historischen Wurzeln des Vereins von 1922. 1993 zählte der Verein bereits 615 Mitglieder, die sich insgesamt auf neun Abteilungen verteilten. Die Abteilung Fußball war mit 127 Angehörigen die zweitstärkste des Vereins. Besonders lobenswert war die Tatsache, dass in der Abteilung Fußball nach mehreren erfolglosen Jahren wieder Jugendmannschaften gebildet werden konnten. So nahm die B-, C- und D- Jugend am laufenden Wettbewerb teil. Eine E-Jugendmannschaft befand sich im Aufbau. Der damalige Nachwuchsleiter Peter Greiner zeigte sich mit diesen Tatsachen sehr zufrieden. Grund dafür war auch der Fakt, dass zehn Übungsleiter in der Abteilung zur Verfügung standen. Die erste Männermannschaft etablierte sich unter Trainer Dietmar Wilhelm in der Landesklasse Staffel-Ost. Schwierigkeiten hatte der Verein mit den Finanzen. Das Sponsoring war der wichtigste Teil des Vereins. Ohne Sponsoren hätte es keine zusätzlichen Einnahmen gegeben. Die Stadt und der Landkreis unterstützten den Verein zwar auch, aber ausreichend war das nicht. Hinzu kamen Bestrebungen einen eigenen Kleinbus zu erwerben, sodass Jugendmannschaften und andere Mannschaften zu Auswärtsspielen fahren konnten. Dieser Bus wurde dann auch im Jahre 1993 in den Verein übernommen. Auf einer Vorstandssitzung sorgte das jedoch für erhebliche Diskussionen, da noch viele Fragen offen standen. Wer übernimmt die Einteilung der Fahrer? Wer ist berechtigt zu fahren? Sollte eventuell externes Personal beschäftigt werden? Diese Probleme sollten sich jedoch in Zukunft legen, da jede Abteilung einen Fahrer ernannte, später waren es meist die Übungsleiter der Mannschaften, die den Bus sicher ans Ziel brachten. Und auch der Kleinbus wurde als Werbefläche genutzt, sodass man aus diesen ebenfalls Werbeeinnahmen beziehen konnte. Ab 1992 war Jürgen Schröter Vorsitzender des Vereins. Um das Finanzwesen kümmerte sich Isolde Neumann. Die Finanzlage stabilisierte sich bereits zum Jahre 1993. Lediglich die Fußballer hatten Probleme, gute Bilanzen zu erwirtschaften. Der Hauptgrund dafür waren die hohen Gebühren für die Turnhalle. Doch wie stand es sportlich um den Verein? Im Jahre 1994 besaß der Verein insgesamt elf Abteilungen. Dazu zählten: Handball, Fußball, Tischtennis, ACB (ab dem Jahre 1995 jedoch wieder eigenständig), Judo, Tennis, Popygymnastik, Kegeln, Ringen, Volleyball und Wandern. Die Beeskower Fußballer konnten erst in dem Spieljahr 1993/94 so richtig überzeugen. In der Saison errang die Beeskower-Elf den dritten Tabellenplatz. Im Vorjahr schlossen sie das Spiel-

DRL-Logo: III		1. Vereins-Ort (genaue Postbezeichnung): Lutsko/Mark	2. Vereins-Name (nicht abkürzen): 1. VfV Lutsko 1922	3. Gründungsjahr: 1922																									
4. Kreis: Lutsko - Mark <small>(Stadt, Condéerie, Rathaushauptmannschaft, Bezirksamt u. d.)</small>		5. Einwohnerzahl des Vereinsortes: 600	6. Hauptpostort: Lutsko	(Mittl. vom Verein auszufüllen)																									
7. Vereinsführer: a) Vor- und Zuname: Paul Kuhn Beeskow b) Anschrift: Wolff-Eiden-Str. 4 c) Beruf: Schweinefär d) Fernruf: 533		10. Der Verein zählt am Tage der Ausfüllung an ausübenden, unterstützenden, Ehrenmitgliedern und sonstigen Vereinsangehörigen (in Altersklassen):		Mitlung 1938 (ohne 10-14-Jährige)																									
8. An welche Anschrift ist Post zu senden: Paul Kuhn Fernruf:		<table border="1"> <thead> <tr> <th>Alterklassen</th> <th>männl.</th> <th>weibl.</th> <th>zusammen</th> <th>zusammen</th> </tr> </thead> <tbody> <tr> <td>a) Jahrgänge 1922 bis 1919 (15 bis 19 Jahre)</td> <td>15</td> <td></td> <td></td> <td>15</td> </tr> <tr> <td>b) Jahrgänge 1918 bis 1917 (19 bis 20 Jahre)</td> <td>11</td> <td></td> <td></td> <td>11</td> </tr> <tr> <td>c) Jahrgang 1916 u. frühere Jahrgänge (über 21 Jahre)</td> <td>15</td> <td></td> <td></td> <td>15</td> </tr> <tr> <td colspan="4">Mittl. Gesamtzahl aller Vereinsangehörigen (also a, b, c, zusammen):</td> <td>41</td> </tr> </tbody> </table>		Alterklassen	männl.	weibl.	zusammen	zusammen	a) Jahrgänge 1922 bis 1919 (15 bis 19 Jahre)	15			15	b) Jahrgänge 1918 bis 1917 (19 bis 20 Jahre)	11			11	c) Jahrgang 1916 u. frühere Jahrgänge (über 21 Jahre)	15			15	Mittl. Gesamtzahl aller Vereinsangehörigen (also a, b, c, zusammen):				41	
Alterklassen	männl.	weibl.	zusammen	zusammen																									
a) Jahrgänge 1922 bis 1919 (15 bis 19 Jahre)	15			15																									
b) Jahrgänge 1918 bis 1917 (19 bis 20 Jahre)	11			11																									
c) Jahrgang 1916 u. frühere Jahrgänge (über 21 Jahre)	15			15																									
Mittl. Gesamtzahl aller Vereinsangehörigen (also a, b, c, zusammen):				41																									
9. Übungsstätten: Der Verein besitzt (eine) eigene Übungsstätte(n) a) auf eigenem Grund und Boden b) auf gepachtetem Grund und Boden. Der Verein hat (eine) Übungsstätte(n) genutzt a) von der Gemeinde b) von einem Privatbesitzer. <small>(Zustellendes unterzeichnen oder Mitgliedsfaktendes durchzeichnen)</small>		11. Wieviel Sportveranstaltungen bezieht der Verein? 1 Stück		Mittl. vom Verein auszufüllen																									
		12. Besitzt der Verein die Anerkennungsbefähigung als Sportverein (blaue Karte)? ja - nein																											
		13. Ist der Vereinsführer vom Sportführer anerkannt? ja - nein																											
		14. Hat der Verein die amtlich vorgeschriebene Einheitsführung des D. R. C. eingeführt? ja - nein																											
2. Bestandsüberhebung über die Vereine des Deutschen Reichsbundes für Leibesübungen 1. Januar 1937		Die Erläuterungen zur Ausfüllung der Erhebungskarte habe ich gelesen und versichere durch eigenhändige Unterschrift die Richtigkeit der gemachten Angaben. Datum: 1. 10. 1937																											
E Belegkarte für den Verein																													

Abb. 6: Belegkarte für den Verein zur Bestandserhebung über die Vereine des Deutschen Reichsbundes für Leibesübungen vom 01. Januar 1937

nicht mehr aufbringen. Der Bürgermeister wurde gebeten, diesen Betrag für den Verein zu übernehmen. Paul Kuhn stellte klar, dass der Sportverein in seinem fünfzehnjährigen Bestehen bis dato keine finanzielle Hilfe von der Stadt erhalten hatte. Des Weiteren hatte der Verein der Stadt Beeskow zu sportlichem Ansehen geführt, da Preußen Beeskow als einziger Klub regelmäßig an Serienwettkämpfen teilnahm. Ob die finanzielle Hilfe kam oder ausblieb ist in Quellen nicht ersichtlich, der Verein existierte jedoch weiter und nahm wieder an den Meisterschaftsspielen teil. Nach dem Beginn des Zweiten Weltkriegs wurde die perso-



Abb. 7: Urkunde des Meistertitels der 1. Kreisliga 1934/35

DFV der DDR. Hinzu kamen andere Funktionäre wie H. Dorau und H. Rudolph, die ebenfalls ausgezeichnet wurden. Mit der Grenzöffnung zum Westen und der erfolgten Wiedervereinigung endete eine sehr erfolgreiche Epoche des Fußballs der Stadt Beeskow in der DDR.

5. SV Preußen 90 Beeskow e.V.

Die Jahre 1990–2000 – Zurück zur Tradition – Neugestaltung des finanziellen Rahmens



Abb. 17: Das neue Vereins-

emblem des Vereins SV

Preußen 90 Beeskow e.V.

Am 28. Juni 1990 trafen sich 69 Delegierte, um bei der Konferenz zur Wahl des neuen Vereins dabei zu sein. Zunächst gab es lebhafte Diskussionen um die Satzung des Vereins. Das wichtigste Anliegen wurde dann relativ schnell angenommen: Der Verein ist politisch und religiös ungebunden und verfolgt gemeinnützige Zwecke. Nach dem Zusammenbruch der DDR musste der Verein jetzt auch in einem neuen rechtlichen Rahmen agieren. In der früheren Geschichte führte der Verein immer wieder staatliche Subventionen, diese fielen nun restlos weg. Dafür stand der Verein auf eigenen Füßen und musste sich nicht wie in der DDR instrumentalisieren lassen. Zwei Kandidaten stellten sich zur Wahl um 1. Vorsitzender des Vereins zu werden. Heinz Menzel konnte die Wahl mit 24 Stimmen, vor Peter Prang mit 21 Stimmen gewinnen. Somit wurde Heinz Menzel 1. Vorsitzender und Peter Prang sein Stellvertreter. Obwohl er nicht für die Wahl kandidierte, konnte Peter Witton 13 Stimmen verbuchen. Der Vorstand wurde ebenfalls gewählt und bestand künftig aus fünf Mitgliedern und einem Nachfolgekandidaten. Dieser setzte sich zusammen aus: Sportfreund Witton (Fußball, 56 Stimmen), Sportfreundin Puffpaff (Gymnastik, 44 Stimmen), Sportfreund Dugert (Fußball, 44 Stimmen), Sportfreund und Gary (Tennis, 39 Stimmen), Sportfreund Schumacher (Kegelein, 39 Stimmen) und Sportfreund Reschke (Wandern, 34 Stimmen). Abschließend musste ein neuer Name gefunden werden. Zur Abstimmung waren dann drei Vorschläge ge-

nelle Situation des Vereins schlechter. Einschränkungen im Spielbetrieb gab es bis 1944 kaum, aber viele Spieler fehlten aufgrund von Fronteinsätzen. Der Verein erlebte bis 1945 eine turbulente Geschichte. Die Krisenzeit der Weimarer Republik, die nationalsozialistische Diktatur sowie der verheerende Zweite Weltkrieg stellten den Verein vor große Probleme. Doch auch in der dunkelsten Zeit der deutschen Geschichte funktionierte und agierte der Verein als Sportgemeinschaft. Die aufopferungsvolle ehrenamtliche Arbeit einzelner Mitglieder wurde zum Charakteristikum des jungen Vereins. Ohne diese Hingabe wäre der Verein nicht durch diese Krisenzeit gekommen. Inwiefern Funktionäre oder Spieler in die NSDAP verwickelt waren, lässt sich anhand der vorliegenden Quellen nicht sagen. Der einzige Hinweis befindet sich auf der Belegkarte des Vereins zur Bestandserhebung über die Vereine des Deutschen Reichsbundes für Leibesübungen vom 01. Januar 1937. Dort wurde unter der Frage: „Ist der Vereinsführer vom Gauleiter anerkannt?“, mit „Nein“ geantwortet.

2. Sportgemeinschaft Freie Deutsche Jugend – Sportgruppe Fußball/Zentralsportgemeinschaft „Neue Jugend“

Der Neubeginn nach dem 2. Weltkrieg

Die Erfahrungen und Auswirkungen des Weltkrieges stellten den Verein nach dem Kriegsende vor große Schwierigkeiten. Allorts fehlte die Basis, um einen geregelten und organisierten Spielbetrieb wieder aufzunehmen. Hinzu kam die Ahnungslosigkeit, was mit dem deutschen Nachkriegsstaat passieren wird. Die Stadt Beeskow wurde ebenfalls stark in Mitteleuropa gezoogen. Teile der Stadt wurden zerstört, Männer der Stadt befanden sich in Kriegsgefangenschaft und Sportgeräte waren kaum vorhanden. Dennoch gab es rasche Bestrebungen, den Sport in der Stadt wieder aufleben zu lassen. Im Beeskower Stadtarchiv sind Dokumente erhalten, die zweifelsohne bestätigen, dass die Fachschaft Fußball den Anfang machte.

Über die Gründung dieser Fußball Fachschaft ist in den Quellen nichts ersichtlich. Das erste verlässliche Dokument ist vom 18. November 1945. Nach der Aufteilung des deutschen Staates in Sektoren der Siegermächte und der damit verbundenen sowjetischen Kommandantur, bildete sich in der Abteilung Volksbildung ein Amt heraus, welches vergleichbar mit einem Sportamt war. Diese Abteilung war dafür zuständig, alle

sem Amt noch keinerlei Erfahrung gesammelt. In diesem Jahr musste auch die erste Männermannschaft den Abstieg in die Bezirksklasse hinnehmen. 1985 gelang abermals der Aufstieg in die höchste Spielklasse des Bezirkes, welche jedoch nur bis 1988 gehalten werden konnte. Die BSG bekam 1985 weiterhin Zuwachs. Die Popymnastikgruppe wurde als eigene Sektion aufgenommen. Viele Spieler konnten große Erfolge während der Zeit Empors und der BSG Spanplattenwerk erringen. Sie bestritten weit über 400 Spiele für die Beeskower, bspw. Klaus Rosengart, Karl-Heinz Schulz und Arno Benjamin. Viele junge Spieler brachten es weit, so z.B. die Gebrüder Frank und Jörg Baatz (später Stahl Eisenhüttenstadt), Michael Greß (FCV Frankfurt, Olympiamannschaft der DDR) oder Frank Lehmann (FCV Frankfurt, EFC Stahl, Energie Cottbus, SV Babelsberg). Auch die Funktionäre bekamen sehr viele Auszeichnungen. Allen voran der langjährige BSG-Leiter und Pionier des Fußballs in Beeskow, Paul Kuhn. Herward und Brigitte Fiedler erhielten mehrere Auszeichnungen des DTSB und des



Abb. 16: Erinnerung an die erste Männermannschaft der Saison 1986/87. v. li. o.: D. Wilhelm, M. Schwarz, J.-U. Bullack, J. Dünger, E. Haß, R. Splettstößer, J. Märkel, H. Babing (Presse), Dr. K. Trautmann (Medizinischer Betreuer), S. Schulze, J. Rösicke, J. Rösicke, U. Haß, A. Reichert, F. Krüger, M. Greß, F. Germann.

Sportfreunde, darunter vor allem die Werktätigen zu erfassen. Am 18. November 1945 bat dieses Amt die Kommandantur um Erlaubnis, die auf dem Sportplatz befindlichen Hindernisse zu beseitigen. Bereits vier Tage später lag diese Erlaubnis vor, sodass ein freies Spielfeld entstand. Der Oberstleutnant der Kommandantur legte großen Wert darauf, dass die Fußballmannschaft bald in Aktion trat. In der Stadt bildete sich rasch eine Fußballmannschaft, der 23 Mitglieder angehörten. Schon nach kurzer Zeit wurde eine Anfrage an den Amtsbürgermeister von Niederlehme gestellt, ob die Möglichkeit bestünde einen Vergleichskampf zwischen beiden Städten durchzuführen. Es wurden auch weitere Anfragen gestellt, unter anderen auch nach Berlin, diese wurden jedoch abgelehnt aufgrund von Schwierigkeiten der Fahrverbindung. So fand nur der Vergleichskampf gegen Niederlehme statt.

Zunächst kam es aber zu einem Spiel zwischen den Beeskower Mannschaften unter sich. Dieses fand am 9. Dezember 1945 statt. Das Spiel endete 5:5. Der Bericht des Sportamtes attestierte dem 15-jährigen Hartwig die beste Leistung auf dem Platz. Die vorherrschende Kälte sowie der Schneeboden erschwerten das Spiel und auch das Interesse am Spiel fehlte dadurch. So fanden sich wenige Zuschauer ein. Das Vergleichsspiel mit Niederlehme fand dann am 23. Dezember 1945 statt. Auch der Bürgermeister und der sowjetische Kommandant waren bei diesem Spiel anwesend. Im Vorfeld stellte der Landrat einen LKW zur Verfügung, sodass die Mannschaft die Reise nach Niederlehme antreten konnte. Niederlehme konnte den Vergleichskampf mit 5:3 für sich entscheiden. Für Beeskow spielte folgende Mannschaft: R. Schultze, Zander, Sitza, Albrecht, Kamann, Hotzan, Bleek, Goesele, Paschke, Niedens, Göritz. Auf der Auswechselbank saßen: Kaiser, Dorau, Drescher, G. Schulze. Das Rückspiel fand eine Woche später in Beeskow statt, welches 4:4 endete. Das Spiel fand bei den Zuschauern großes Interesse. So fand bereits wenige Monate nach dem Kriegsende das erste Fußballspiel statt.

Darauf aufbauend entwickelte sich die „Sportgemeinschaft Freie Deutsche Jugend“ Beeskow. In der Sportgemeinschaft schlossen sich die Sparten Fußball, Handball und Tischtennis zusammen. Die Anfangsphase gestaltete sich jedoch als schwierig. Die Mitgliederzahlen des Vereins entwickelten sich nur schleppend. Des Weiteren bekam der Verein keine Zuschüsse und musste sich somit selber finanzieren. Ein normaler Ligabetrieb wurde noch nicht aufgenommen. Trotz der schlechten Ausgangslage schaffte es der Verein auch die Versicherungsbeiträge jährlich im Voraus zu zahlen. Ein Dokument der Provinzial Versicherungsanstalt Mark Brandenburg vom 09. August

schaft und vermischte Zweikampfharte waren allerdings Faktoren, die in den eigenen Reihen hätten behoben werden müssen. Trotzdem lässt dieses 0:0 der SPW-Eiff für das Rückspiel am Pfingstsonnabend in Finow noch alle Möglichkeiten. Das Remis war für den Gastgeber schmeichelhaft, sollte aber noch keine endgültige Aussage über das Kräfteverhältnis beider Finalpartner gegeben haben.“

Das Rückspiel brachte jedoch nicht den gewünschten Erfolg. Den Beeskowern gelang in Finow kein Tor. Finow konnte sich mit 1:0 den Aufstieg in die DDR-Oberliga erkämpfen. Obwohl die SPW-Eiff deutlich besser als im Hinspiel agierte, war der Gegner nicht zu bezwingen. Die Chancen waren durchaus da, wurden jedoch nicht genutzt. Damit verpasste die Mannschaft den wohl größten Erfolg. Stahl Finow konnte aber in der darauffolgenden Saison die errungene Klasse nicht halten, vielleicht ein kleiner Trost für die damaligen Spieler und Funktionäre. Doch auch der Jugendfußball florerte: „Die Bezirksliga-Fußball-Junioreriff der BSG SPW Beeskow konnte im abgelaufenen Spieljahr eine wesentliche Steigerung gegenüber den Vorjahren erreichen. Wurde 1978/79 der 10. Tabellenplatz, 1979/80 der 9. Tabellenplatz erkämpft, so schaffte die Junioreriff in dem Spieljahr 1980/81 einen ausgereichneten 2. Tabellenplatz hinter Stahl Eisenhüttenstadt in der Staffel Süd mit 55:34 Toren und 25:11 Punkten. (...) Den Höhepunkt erreichte die Junioreriff, als sie im Spiel um Platz 3 im Bezirksmeistertabelle nach dramatischen Spielverlauf im Elfmeterschießen den Staffelfweiten der Bezirksliga Staffel Nord, Rotation Schwedt, mit 8:6 besiegte. Wie konnte diese Steigerung erreicht werden? Spieler zweier überdurchschnittlicher Jahrgänge – 1962 und 1964 – bildeten den Stamm. Sie spielten meist seit 1970/72 zusammen. Sie gingen durch die gute Schule der Übungsleiter Herbert Rudolph, Werner Steincke, Wolfgang Hünsche, Wolfgang Just, Herward Fiedler, Günter Voss und Lutz Hoffmann. Spieler wie Holger Hünsche, Ralf Dorau, Roland Leiner, Frank Spiegeberg gehörten jahrelang zur Bezirksauswahl.“ (H. Dorau, Neuer Tag 10. Juni 1981). Somit gesehen war es dennoch das erfolgreichste Sportjahr der BSG. In der Beeskower Fußballgeschichte gab es bis dato noch keine Szenen wie diese, die sich am 30. Mai 1981 in der Stadt abspielten. Fast 1000 Menschen zogen mit Spruchbändern und Sprechchören durch die Stadt zum Bertholdplatz.

Intern gab es 1983 eine Änderung. Theodor Kunstmann trat als Sektionsleiter, aufgrund interner Differenzen über die Ausrichtung der Jugendarbeit, von seinem Posten zurück. Der BSG-Leiter Heinz Schuster übergab daraufhin den Posten an den Betriebsangehörigen des Spanplattenwerks, Erwin Fenske. Dieser hatte jedoch in die-

1946 bestätigt dies. Auswärtsspiele gestalteten sich als regelrechte Abenteuerfahrten, da noch kein eigener Omnibus oder andere Fahrmöglichkeiten verfügbar waren. So mussten die Spieler und Funktionäre mit dem Fahrrad, Zug oder auf offenen Lastkraftwagen zum Spiel reisen. Diese Tatsache empörte damals jedoch niemanden.

Aufgrund der geringen Mitgliederentwicklung war es für den Verein und die FDJ Sportbewegung wichtig, neue Mitglieder durch öffentliche Veranstaltungen anzuzwerben. So bot das FDJ Kreissportfest für jeden Sportinteressenten eine große Möglichkeit, die verschiedenen Sparten der Sportgemeinschaft kennenzulernen. Die sportlichen Wettkämpfe waren an einen gemühtlichen Tanzabend gebunden. Die langsam einsetzenden Strukturen halfen der Sportgemeinschaft natürlich sehr bei der Akquirierung neuer Mitglieder. Die gesellschaftlichen Anlässe vermehrten sich im Jahre 1948, indem ein Ostertanz und ein Pfingstvergnügen veranstaltet wurden. Diese Veranstaltungen mussten jedoch polizeilich genehmigt werden und konnten unter Umständen nur durch bestimmte Bedingungen durchgeführt werden. So war es Mitgliedern unter sechzehn Jahren verboten, an den Anlässen teilzunehmen. Personen bis zum Alter von achtzehn Jahren durften hingegen bis 22:00 Uhr der Veranstaltung bewohnen. Weiterhin böten die gesellschaftlichen Anlässe dem Verein die Möglichkeit, die eigenen Finanzen aufzubessern.

Den ersten großen Einblick in die Finanzwelt der Sportgemeinschaft stellt die Kassenprüfung vom 6. Mai 1948 dar. Der Prüfbericht bezieht sich nur auf die Sparte Fußball. Die Revision wurde im Beisein des Kassierers Ernst Voss durchgeführt. Als Vorlage

dienten das Kassenbuch mit Einnahme- und Ausgabenbelegen, sowie die reine Kasse. Da der frühere Spartenleiter und Kassierer Theo Schmidt nur unvollständige Aufzeichnungen zurückgelassen hatte, musste der Verein ein neues Kassenbuch ohne Bestandsvortrag am 29. Juli 1947 eröffnen. Die gesamten Kasseneinnahmen der 1947 in der lokalen Presse

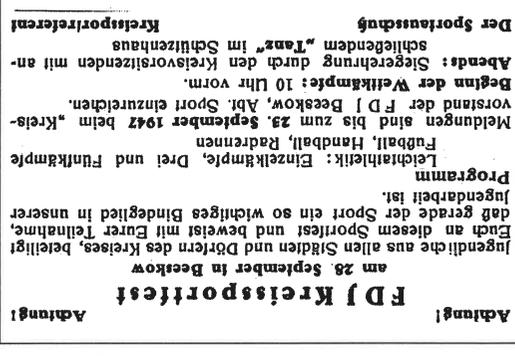


Abb. 8: Ankündigung zum FDJ Kreissportfest 28. September 1947 in der lokalen Presse



Abb. 15: Spielszene aus dem Entscheidungsspiel BSG Spanplattenwerk Beeskow – Stahl Finow am 30. Mai 1981.

Elf und deren Fans. Am Ende konnte ein glückliches 0:0 erkämpft werden. Die Zeitung berichtete am 6. Juni 1981: „(...) Beide Finalpartner hatten sich lange auf diese Begegnung vorbereitet, aber schließlich war es wohl nur die Gäste-Elf, welche die Erwartungen ihrer Anhänger im gewünschten Maße erfüllen konnte. Die Beeskower erreichten an diesem Tag nicht ihre gewohnte Form und hatten es in erster Linie ihrem überragenden Torwart Schwarz zu verdanken, dass es beim Schlusspfiff noch 0:0 stand. Der „Lange“, wie ihn seine Mitspieler nennen, steigerte sich als einziger seiner Elf in persönliche Bestform und hielt Schüsse schwersten und platziertesten Kalibers. Sicherlich stand ihm bei einem Pfofenschuss, einer Rettungsaktion von Verteidiger Filehr und einigen missglückten Aktionen der Finower Stürmer auch das Glück zur Seite, aber das fehlte andererseits den Beeskowern bei zwei, drei verheißungsvollen Situationen vor dem Finower Tor ebenfalls. Insgesamt bot der Gastgeber jedoch angesichts der Bedeutung dieses Spieles zu wenig. Ein echter Stürmer (Fritsche) reichte eben nicht aus, und der Ausfall von Benjamin sowie der nach vierwöchiger Trainingspause doch gewagte Einsatz von Krüger schwächten die Angriffswirksamkeit erheblich. Darüber hinaus ließen sich die Beeskower sichtbar von der harten Gangart der Finower beeindrucken. Die im Verhältnis zu den Gästen unzureichende Laufbereit-

men betrogen laut dem Bericht 5.545,91 Reichsmark. Die Einnahmen ergaben sich aus Platz-, Vergnügungs-, Beitrags- und Spendeneinnahmen. Demgegenüber standen Ausgaben in Höhe von 4.544,91 Reichsmark. Diese resultierten aus sämtlichen Unkosten, die der Verein zu tragen hatte. Diese lagen in der Anschaffung von Fußbällen, zur Deckung der Fahrtkosten und Fahrgeldbefreiung der Spieler, Reisekosten der Schiedsrichter, Telefongebühren sowie in Pflichtabgaben an die FDJ Beeskow. Der Verein konnte somit ein Guthaben von 1.001 Reichsmark erwirtschaften. Der Kassierer Ernst Voss konnte somit entlastet werden und wurde gebeten das Amt weiter auszuführen. Der Prüfungsausschuss (Haberstroh, Kussatz) und der Geschäftsführer Paul Kuhn sahen den Gewinn als befriedigend an. Des Weiteren unterbreiteten sie den Vorschlag ein Mitgliederbeitragsbuch zu führen sowie ein Gerätekonto. Der Prüfbericht wurde sechs Tage später auf der offiziellen Mitgliederversammlung vorgestellt. Insgesamt muss die Finanzlage unter Berücksichtigung der gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Umstände positiv gewertet werden. Interessanterweise war der Verein mit diesen Einnahmen aber sehr geizig, dies ergibt sich aus einem Dokument vom 12. Oktober 1948. Der Spieler Mehlich hatte kein Schuhwerk mehr und konnte auch selber aus Armut keines erwerben. Entgegen dem positiven Finanzabschluss besorgte der Verein jedoch keine neuen Schuhe. Der Vorsitzende Paul Kuhn startete einen öffentlichen Spendenaufruf, durch den letztendlich 120 Reichsmark eingenommen wurden. So erhielt der Spieler ein neues Paar Schuhe.

Fiel der Finanzbericht sehr positiv aus, gab es jedoch innerhalb der Sportgemeinschaft große Differenzen. Diese kulminierten besonders in der Vorstandssitzung vom 11. März 1949. Der Sparte Fußball wurde vorgeworfen, dass sie für sich eine Sonderstellung beanspruche, weil sie die meisten Einnahmen erwirtschaftet habe. Die Fußballer richteten im Gegenzug den Vorwurf an die Handballer, weite Reisen zu Spielen zu unternehmen, ohne die Beträge selbst zu zahlen. Es entstand ein kräftiger Disput. Der Vereinsvorsitzende Paul Kuhn musste einschreiten und ermahnte die Verantwortlichen der Sparte Fußball, Haberstroh und Voss, den Gemeinschaftsgeist der Sportgemeinschaft zu wahren. Eine Privilegierung einzelner Sparten stehe nicht im Sinne des Vereins. Diese Debatte sollte sich jedoch noch um einige Jahre halten.

Die Abteilung Fußball besaß mittlerweile zwei Männermannschaften und eine sich aufbauende Jugendmannschaft. Die I. Mannschaft spielte in der Bezirksliga. Zum ständigen Kader gehörten die Spieler: Haberstroh, Zander, Wilke, Bleeck, Kamman, Hotzan, Gierke, Mehlich, Paschke, Just, Sitza. Die II. Mannschaft spielte in der Kreisliga und

konnte 1948 erstmalig den Titel des Kreismeisters erringen. Zur Meistermannschaft gehörten: Schulz, Buder, Walter, Bleck, Grambow, Breske, Schönhoff, Pura, Otter, Hartwig, Dorau.

Übergang zur Zentralsportgemeinschaft „Neue Jugend“

Am 5. Mai 1949 wurde auf einer großen Versammlung der Übergang in die Zentralsportgemeinschaft „Neue Jugend“ Beeskow beschlossen. Diese Zentralsportgemeinschaft bildete sich aus den Sportgemeinschaften Beeskow und Groß-Rietz sowie den Betriebsportgemeinschaften der Kreisverwaltung, Sozialversicherungskasse und der Versicherungsanstalt Beeskow. Dieser Schritt stellte eine bedeutende Entwicklung in der Vereinsgeschichte dar. Der Landrat Brosien sprach auf der Versammlung zu dem Thema: „Die geschichtliche Entwicklung der Sportbewegung“. Die Zentralsportgemeinschaften entwickelten sich auf Basis des Freien Deutschen Gewerkschaftsbundes und der Freien Deutschen Jugend. In seiner Rede machte der Landrat auf die Fehler der Vergangenheit aufmerksam. Niemals wieder sollte ein Krieg von deutschem Boden ausgehen. Er führte seine Rede sehr emotional und warnte davor, die gleichen Schritte zu wiederholen. Die neue Sportbewegung sollte eine demokratische Prägung haben. Zudem kritisierte der Landrat die sportlichen Entwicklungen in der Westzone, in der die alten durch Kapital unterstützten Sportvereine schnell wieder aufrechterhalten werden. „Wir wollen auch Kämpfer sein, aber Kämpfer für den Frieden“, so der Landrat. Weiterhin lobte er die Entwicklung nach 1945. Die Bodenreform, die Volkseigenen Betriebe und die Aktivistenbewegung waren große Schritte, die in der ganzen Welt Anerkennung gefunden hätten. Dennoch mahnte er erneut vor der Zukunft: „Wir müssen auf der Hut sein, dass nicht ein dritter Weltkrieg über uns hereinbricht, denn unser Land würde zuerst von den Atombomben vernichtet werden. Darum kämpfen wir für den Weltfrieden. Wir im Osten sind Menschen der Arbeit, wir produzieren nach Bedarf und werden unseren Leistungen entsprechend bezahlt. Wer für den Frieden kämpfen will, richte sich nach den Osten. Auch der Sport ist imstande, für einen Frieden der Welt zu kämpfen. Wir hoffen, dass die Beeskower Sportgemeinschaft einen neuen Weg sucht und findet und ein Kämpfer für Frieden und Freiheit ist und wenn dieses erreicht ist, dann werden wir den Erfolg haben, den ich der Sportgemeinschaft wünsche.“ Der Vereinsvorsitzende Paul Kuhn dankte dem Landrat für seine Ausführungen. Es folgte eine Rede des Sportfreundes Selchow vom Landessportausschuss in Potsdam.

band die Umbenennung in BSG Spanplattenwerk Beeskow. Somit wurde die Wahlversammlung eigentlich zur Farce. Einige Mitglieder stauten, als sie die Tagesordnungspapiere in die Hand bekamen, da auf denen bereits der neue Name geschrieben war. Wenig überraschend war dann das Ergebnis: Der neue Name BSG Spanplattenwerk Beeskow wurde im Oktober 1980 eingeführt. Jedoch erfolgte der Beschluss nicht einstimmig, da einige gegen den neuen Namen stimmten. Dabei war besonders das Argument der schweren Anfangszeit unter Empor entscheidend. Dem Respekt zu zollen, war für einige Mitglieder der Grund gegen die Namensänderung zu stimmen. In der Presse war davon jedoch nicht die Rede. Die Umbenennung wurde eher als feierlicher Akt dargestellt.

Den sportlichen Erfolgen tat diese Tatsache vorerst keinen Abbruch, im Gegenteil. Die erste Männergemeinschaft konnte ihr bisher bestes Ergebnis überhaupt erreichen. Der Sieg der Staffel-Süd der Bezirksliga war ein unglaublicher Erfolg. Die lokale Presse berichtete mit Begeisterung: „Nun steht es endgültig fest: Die SPW-Elf ist Sieger der Bezirksliga, Staffel Süd, und erringt damit den bisher höchsten Erfolg einer Beeskower Fußballmannschaft. Herzlichen Glückwunsch dem Kollektiv um Übungsleiter Lutz Hoffmann. Das Spiel gegen den nunmehrigen Absteiger aus Müllrose erwies sich bald nur noch als eine Formsache. Angesichts der anwesenden Beobachter aus Finow spielten die Beeskower auch nicht mehr mit Voldampf. Trotzdem sahen die Zuschauer herrliche Treffer. Dazu zählen vor allem das wuchtige Kopfballovon von Wilhelm nach genauer Hereingabe [sic!] von Benjamin und der Direktschuss von Peter Greiner aus spitzen Winkel. Mit seinen drei Toren der ersten Halbzeit schraubte Schützenkönig Krüger seinen Kontostand auf 20 Treffer. Nun werden die Blicke schon weiter voraus gerichtet: Am 30. Mai und 6. Juni bestreitet die Beeskower Elf vermutlich gegen Stahl Finow die beiden Endspiele um den Bezirksmeistertitel und den DDR-Liga-Aufstieg.“ (H. Babing, Neuer Tag vom 5. Mai 1981). In Beeskow begann dann das lange Warten auf die spannenden Spiele. Stahl Finow hatte bereits DDR-Liga Erfahrung und war somit auch der Favorit für die Entscheidungsspiele.

Am 30. Mai war es dann soweit, das erste Entscheidungsspiel fand in Beeskow vor einer schier unglaublichen Kulisse statt. Insgesamt kamen 950 Zuschauer, um das Spektakel zu beobachten. Dies war zugleich aber auch das letzte Mal, dass sich solch eine große Zuschauermenge auf dem Beeskower Sportplatz einfand. Für den Verein war das natürlich ein positiver Nebenaspekt, da die Ticketerlöse dem Verein einiges an Finanzen einbrachte. Das Spiel war dann aber relativ enttäuschend für die Beeskower-

wurden auch Ziele neu definiert und gesetzt. Die Erhöhung der Mitgliederzahl war natürlich ein ständiges Bestreben, war dies doch Grundlage für die Finanzierung des Vereins durch Mitgliedsbeiträge. Des Weiteren wollte man die Anzahl der Schiedsrichter und Übungsleiter weiter steigern.

Eine wichtige Rolle spielten aber besonders die Trägerbetriebe der Betriebssportgemeinschaft. Zu den Trägerbetrieben zählten: Spanplattenwerk, Rat der Stadt, Rofin-Werk, Dauermilchwerk, HO Kreisbetrieb, VEAB-Beeskow, Molkereigenossenschaft, Konsumgenossenschaft Beeskow, FDGB Kreisvorstand. Weiterhin gab es auch Familien, die den Verein unterstützten. Dazu zählten die Familien Tödter, Görsdorf und Häusler. Beim VEB-Spanplattenwerk waren die meisten Mitglieder beschäftigt, dicht gefolgt von den Rofin Werk. So war es keine Überraschung, dass der größte Trägerbetrieb auch den Namen des Vereins beanspruchte, dies sollte im Jahre 1980 erfolgen. Die Trägerbetriebe verbesserten und professionalisierten auch eindeutig den Trainingsbetrieb. Die Anschaffung von guten Trainingsobjekten und Fußbällen konnte so einfacher erfolgen als noch in den Anfangsjahren des Vereins. Die Vereinsepoche der BSG-Empor war aber sicherlich auch die erfolgreichste Periode des Vereins. Die jahrelange Zugehörigkeit der 1. Mannschaft in der höchsten Spielklasse des Bezirks, sowie der FDGB-Bezirkspokalsieg waren Meilensteine für den Fußball in Beeskow. Doch auch die anderen Sektionen konnten verschiedene Erfolge verbuchen. Im Jahre 1979 erhielt die Sektion Fußball auch eine Auszeichnung des DFV der DDR als vorbildliche Sektion. Gerade die Jugendarbeit war das Prunkstück der Sektion. Peter Krzykalla konnte beispielsweise den Weg über die Jugendmannschaften und der ersten Männermannschaft bis in das Oberligakollektiv von Stahl Eisenhüttenstadt gehen. Dies sprach eindeutig für die Qualität der Jugendarbeit im Verein. Doch auch zukünftig sollten Talente, wie beispielsweise die Gebrüder Bartz, folgen.

4. BSG Spanplattenwerk Beeskow

Kontroverse um die Umbenennung – DDR-Liga Aufstiegsspiele gegen Stahl Finow

Bereits vor der offiziellen Wahlversammlung der BSG Empor Beeskow beschlossen die SED-Kreisleitung, der Rat des Kreises, die Betriebsleitung und der DTSB-Kreisver-

Er wies darauf hin, dass dem deutschen Sportausschuss Sportgeräte und Kleidung von der Deutschen Wirtschaftskommission bereit gestellt wurden. Für Sportgemeinschaften wurde somit der Anreiz geschaffen, bei guten Leistungen Subventionen in Form von Materialien zu erhalten. An den Ausführungen ist deutlich zu erkennen, dass der Sport zunehmend instrumentalisiert wurde. Dies sollte sich aber nach der offiziellen Gründung der Deutschen Demokratischen Republik noch intensivieren.

Am Ende des Abends stand der Zusammenschluss zur Zentralsportgemeinschaft zur Abstimmung. Der Zusammenschluss wurde einstimmig bei einer Stimmenthaltung bejaht. Zugleich wurden die Ämter im Verein verteilt. Paul Kuhn fungierte weiterhin als 1. Vorsitzender des Vereins, Ernst Voss war für die Organisation zuständig. Der Verein trug also fortan den Namen der Zentralsportgemeinschaft Neue Jugend. Die weiteren Schritte der ZSG bestanden darin, die Sporteinrichtungen in die Gemeinschaft zu übertragen. Auf der Vorstandssitzung am 14. Juni 1949 berichtete der Vorsitzende Kuhn, dass die Turnhalle und das Bootshaus der ZSG überschrieben wurden, weitere Verhandlungen wurden jedoch noch geführt. Auf der Generalversammlung zwei Tage

Girokonto Nr. 650 Kreissparkasse Beeskow		Stadtwerke Beeskow		Schützenstraße 13 Fernruf 256		
Rechnung						
Nr. 83 für <i>Jugendheim GmbH z.H. des Herrn Kuhn</i>			Tag 12.4.50.			
<i>Turnhalle und Sportplatz Jauche abgefahren.</i>						
23.3.50.	17	Arbeitsstunden	1,75	29	75	
	8 1/2	Gespannstunden	2,40	20	40	
24.3.50.	23	Arbeitsstunden	1,75	40	25	
	7	Gespannstunden	2,40	16	80	
27.3.50.	2	Arbeitsstunden	1,75	3	50	
	1	Gespannstunden	2,40	2	40	
				113	10	v
T. über innerhalb 15 Tagen nach Rechnungsdatum 4% Abzug, danach 0,05% Verzugszins für 10 die in Vorabklärung 10, Durchstreichen mung zur Veränderung über die Finanzstellen der VEB vom 15.7.1949 Z.V.D. Bl. S. 569)						
Neue Anschrift:		Kommunal-Wirtschafts-Unternehmen der Kreisstadt Beeskow, Beeskow, Schützenstr. 13				
Ab 1.1.1950		Girokonto 650 Kreissparkasse Beeskow		Forderkonto Beeskow Nr. 102 200		
		1039 Landesbank Ostpreußenbank Filiale Beeskow		Kontoführer Beeskow 1.259		
MDV - G 2046 (11 - 1991 - 1521 40 101 99 50)						

Abb. 9: Rechnung an die Stadt Beeskow infolge der Instandsetzungsarbeiten an der Turnhalle und dem Bootshaus (12. April 1950)

Schulz und Peter Greiner. Darum fehlte die spielerische Qualität der Mannschaft sehr. Aufgrund der misslichen Tabellensituation und der Verletzungen hatten es junge Spieler besonders schwer. Bemerkenswert war jedoch, dass junge Spieler wie Frank Germann, Dittmar Wilhelm und auch Eckhard Haß zu den Stützen der Mannschaft zählen. Dellew Stark wirkte als einziger Akteur in allen Ligaspielen mit.

Die Sektion Fußball begann im Sommer des Jahres 1977 ein Fest zum dreißigjährigen Bestehen der Sektion. Neben vielen Festveranstaltungen und Schaukämpfen stand ein Freundschaftsspiel gegen den DDR-Ligisten Dynamo Fürstenwalde auf dem Programm. Dieses Spiel war nicht nur aus sportlichen Gründen ein absolutes Highlight, aufgrund der regionalen Nähe ließ dieses Spiel enorme Erwartungen wecken. Dynamo nahm das Spiel sehr ernst und trat bis auf den Torhüter in Bestbesetzung an. Empor nahm das Spiel jedoch früh in die Hand und konnte nach nur 14 Minuten mit 2:0, durch Tore von Haß und Krabe, in Führung gehen. Empor vergab daraufhin weitere Großchancen fahrlässig. In der zweiten Hälfte konnte sich dann der Favorit mit 4:2 überlegen durchsetzen. Für die BSG-Spieler war es dennoch eine großartige Erfahrung, gegen diesen Gegner spielen zu dürfen. Ein Wiedertrffen sollte allerdings nicht allzu lange dauern. Denn in der nächsten Saison trafen die Empor-Spieler in der zweiten Runde des FDGB-Pokals erneut auf Fürstenwalde, nachdem sich die Mannschaft sensationell gegen den DDR-Ligisten Motor Hennigsdorf mit 2:1 durchsetzen konnte. Eine Revanche gelang allerdings nicht. Der Favorit konnte sich knapp mit einem 2:1 Sieg in die nächste Runde retten. Diese Spiele waren jedoch die absoluten Höhepunkte der Beeskower Fußballgeschichte. Zwei Heimspiele gegen DDR-Ligisten hat nicht jeder regionale Verein vorweisen können.

Später wurde dies genauer besprochen. Des Weiteren wurde verkündet, dass die Stadt Beeskow einen Zuschuss von 1000 Mark zur Instandhaltung der Sportanlagen zur Verfügung gestellt hat. Offiziell wurde dies der Zentralsportgemeinschaft aber erst in einem Brief vom 22. Oktober 1949 mitgeteilt. Die Stadt Beeskow informierte den Verein, dass aufgrund von eingesparten Verwaltungsausgaben Subventionen in Höhe von 1000 Mark genehmigt wurden. Diese wurden dann auch sinnvoll eingesetzt und Paul Kuhn hatte großen Verdienst daran, das zu 70% zerstörte Bootshaus sowie die von Mieterin besetzte Turnhalle wieder instand zu setzen. Sein unermüdlicher Einsatz, Mitglieder zur ehrenamtlichen Mithilfe zu überzeugen, kann nicht hoch genug geschätzt werden. Doch auch gesellschaftlich bekam die Sportgemeinschaft eine neue Dimension. So standen regelmäßige Arbeitseinsätze sowie öffentliche Anlässe, wie der internationale Genossenschaftstag auf der Tagesordnung, an denen die ZSG immer zahlreich teilnahm.

Die neu gegründete Zentralsportgemeinschaft befand sich also auf einem guten Weg. Dennoch gab es auch Spannungen zwischen den einzelnen Sparten, die weiterhin andauerten. Aber auch bezüglich der Nutzung des Grasses auf der Innenfläche des Sportplatzes entstanden Probleme. Diese wurde nämlich zeitweise an den Kleintierzuchverein verpachtet. In der Sportgemeinschaft sorgte das für rege Diskussionen. Einanspruch gegen diese Verpachtung brachte jedoch keinen Erfolg, sodass sich die ZSG mit der Tatsache abfinden musste. Am 27. Oktober 1949 fand eine außerordentliche Versammlung der Sparte Fußball statt, auf der eine neue Spartenleitung beschlossen werden sollte. Den Vorsitz behielt weiterhin Paul Kuhn, der aber auf einen Stellvertreter bestand, welcher in Kurt Sitzta gefunden wurde. Das Amt des Spiel- und Trainingsleiter bekleidete Erich Kussatz. Hans Görsdorf übernahm das Amt des Kassierers. Werner Haberstroh fungierte fortan als Schriftführer der Sparte Fußball.

Ein großes sportliches Ereignis fand am 17. April 1949 in Form eines Freundschaftsspiels statt. Die 1. Männermannschaft der ZSG lud die SG Zentrum-Süd Leipzig zum Vergleichskampf ein. Dieses Spiel zu organisieren war jedoch sehr schwierig. Verschiedene Faktoren wie Unterkunft, Verpflegung und vor allem die Anreise nach Beeskow spielten eine große Rolle. Durch einige Anträge konnte der Rahmen geschaffen werden, welcher das Spiel ermöglichte. Im Spielvertrug wurden die besonderen Abmachungen genauestens festgehalten. So vereinbarten die beiden Sportgemeinschaften einen Reisekostenzuschuss vom 150 Mark sowie die volle Verpflegung, welche vorher bei der Stadt beantragt wurde, und Unterkunft in Beeskow. Eine Rückspielver-

Empor wurde mit der nervlichen Belastung, als Favorit zu gelten, nicht fertig, was sich besonders in den zahlreichen Unsicherheiten der Abwehrspieler ausdrückte. Bei betonten kämpferischem Einsatz gab es für beide Seiten gute Torchancen. So schoss Karl-Heinz Krüger, neben Schulz und Meier zu den Aktivposten bei Empor zählend, in der 17. Minute einen Ball an die Querlatte und scheiterte sechs Minuten später durch eine Glanzparade des Werneuchener Torhüters. Ein platzierter Flachschiuss von Peter Greiner brachte Empor dann in der 24. Minute in Führung. Doch auch danach legte sich die Nervosität in den Beeskower Reihen nicht. Eine klare Möglichkeit vergab dann Krüger in der 51. Minute. 18 Minuten vor Spielschluss kam Rot-Weiß Werneuchen infolge einer Unsicherheit von Torhüter Görzdorf, zum Ausgleichstreffer. Dies war gleichbedeutend mit einer Spielverlängerung, in der die Partie immer hektischer wurde. In der 98. Minute hätte Rot-Weiß Werneuchen die Entscheidung herbeiführen können, aber man schoss den Ball über das leere Beeskower Tor. Die 110. Spielminute sah dann die Entscheidung für Empor. Arno Benjamin, der insgesamt nicht überzeugen konnte, brachte aus freier Position einen Kopfball im gegnerischen Tor unter und sicherte Empor den 2:1 Endspielsieg. Unser herzlicher Glückwunsch gilt dem neuen Bezirkspokalsieger Empor Beeskow.“

Auf dem Weg zu diesem hervorragenden Pokalsieg besiegte die Mannschaft insgesamt jeweils drei Mannschaften der Bezirksliga und der Bezirksklasse, bei nur zwei Spielen auf eigenem Boden. Das Gesamtverhältnis im Wettbewerb betrug 20:4. Die Empor-Spieler konnten sich nach diesen Pokalsieg bereits auf die nächste Saison im FDGB-Hauptpokal freuen, da lukrative Gegner aus der DDR-Liga auf sie warteten. Der Pokalsieg konnte aber nicht über die schlechte Leistung der Mannschaft in der Bezirksliga hinwegtäuschen. Die Mannschaft zeigte über die Spielserie zwei Gesichter. In der Liga konnte man im Gegensatz zum Pokal kaum überzeugen. So sprang am Ende der Saison nur ein indiskutabler elfter Tabellenplatz heraus. Immerhin das schlechteste Ergebnis nach fünf Jahren Bezirksligazugehörigkeit. Einige Faktoren beeinflussten diesen schlechten Saisonverlauf. Die Mannschaft litt sehr unter Verletzungen der spielgestaltenden Kräfte Karl-Heinz



Abb. 14: Trainer Herward „Maxe“ Fiedler mit dem FDGB-Bezirkspokal 1977

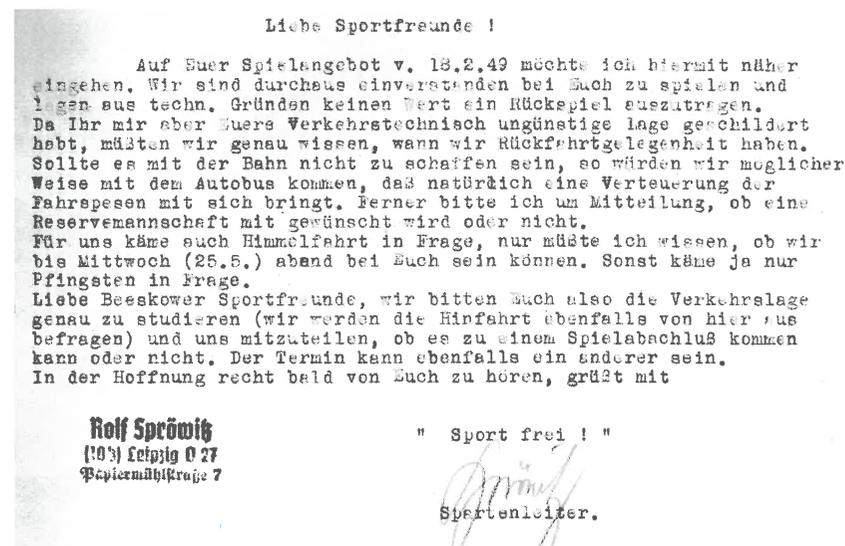


Abb. 10: Antwort der SG Zentrum-Süd Leipzig auf das Spielangebot der ZSG Neue Jugend (6. März 1949)

pflichtung bestand nicht. Das Spiel endete 1:1 und lockte viele Zuschauer an. Die ZSG hatte somit erstmals einen großen Gegner eines anderen Bezirkes zu Gast. Am Ende des Jahres 1950 blickte die Spartenleitung auf das bisher Erreichte zurück. Doch nicht nur versöhnliche, auch kritische Aspekte sind in den Quellen ersichtlich. So kritisierte der Vorstand die allgemeine Passivität und das Desinteresse vieler Sportler. Dieses zeigte sich in der Trainingsbeteiligung, Spielbereitschaft sowie der fehlenden ehrenamtlichen Arbeit in der Sparte. Dennoch wird den Männermannschaften ein gutes Zeugnis erstellt. Die erste Mannschaft war in gutem Zustand und auf dem sicheren Weg zum Bezirksklassenerhalt. Die 2. Männermannschaft und die Jugendmannschaft hatten sogar noch die Möglichkeit, den Meistertitel zu erringen. Besonders hervorgetan hatten sich die Spieler Gawrilow, Just und Otter, welche in der Torschützenliste gut vertreten waren. Die Tatsache, dass sich der Fußballsport in Beeskow nach den Folgen des Krieges wieder so schnell aufbauen konnte, ist eng gebunden an die ehrenamtliche und unermüdliche Arbeit der Mitglieder. Zudem unterstützten die einsetzenden Strukturen, die Freie Deutsche Jugend sowie die sozialistische Sportbewegung den schnellen Wie-

deraufbau. Auf regionaler Ebene konnten bereits Erfolge erreicht werden. Die Meisterschaft der 2. Männermannschaft 1948 stellte bis dato den größten Erfolg des Fußballs nach dem Ende des 2. Weltkrieges dar. Der Verein sollte jedoch erst im nächsten Kapitel seiner Geschichte die größten Erfolge feiern.

3. Betriebsportgemeinschaft Empor Beeskow



Abb. 11: Wimpelschritzung der BSG Empor Beeskow

Ende des Jahres 1951 wurde der Verein erneut umstrukturiert. Nachdem sich die Deutsche Demokratische Republik nach der Gründung 1949 allmählich stärker und systematischer strukturierte, war auch der Sportbereich davon betroffen. Der Deutsche Sportausschuss fasste 1950 den Beschluss, die Sportvereinigungen an die Gewerkschaftsstruktur anzupassen. In Beeskow wurde am 28.12.1951 die ZSG Neue Jugend offiziell in die Betriebsportgemeinschaft Empor Beeskow umstrukturiert. Empor bezeichnete den Gewerkschaftsbereich der Handels- und Nahrungsgüterwirtschaft. Offiziell führte die Sportgemeinschaft den Namen ab 1952. Entgegen vieler anderer Quellen ist 1952 das wahre Geburtsjahr der BSG Empor. Durch die Umstrukturierung konnten die Vereine in eine hoffnungsvolle Zukunft schauen, da der Sport nun eng an den Produktivbetrieb gebunden war. Daraus resultierte, dass ein neuer finanzieller und sportlicher Handlungsraum gegeben war. Die Verbundenheit mit dem Trägerbetriebe ermöglichte dem Verein, Materialien oder Rohstoffe anzufordern. Ein erstes Dokument, indem um eine Zuweisung von 40 Liter Benzin gebeten wurde, datiert vom 05. April 1952. Es wurden fünf Sparten in der Betriebsportgemeinschaft gebildet: Fußball, Handball, Tischtennis, Leichtathletik und Kegeln. Im offiziellen Antrag der Betriebsportgemeinschaft an den Kreisportausschuss wurde auch die Besetzung der einzelnen Positionen in der BSG Struktur verkündet. Zudem wurde die Partei- oder Gewerkschaftszugehörigkeit derer mitgeteilt. Die BSG-Léitung oblag weiterhin Paul Kuhn (LDP, Liberale Demokratische Partei). Organisationsleiter der Gemeinschaft wurde Werner Frank (SED, Sozialistische Einheitspartei Deutschlands). Doch auch der neue Sprachstil der sozialistischen

teren waren die Umkleidekabinen nicht zumutbar. Hinzu kam die Tatsache, dass teilweise die sanitären Anlagen nicht nutzbar waren. Auch nachdem die Sektionsleitung den Rat der Stadt Beeskow darüber informierte, änderte sich an den Zuständen nichts. Trotz dieser Probleme schaffte es die Empor-Elf nach der 1. Halbserie 1975/76 den zweiten Platz zu erringen. Dabei war auch der Spielerstamm nicht der größte, lediglich ein Neuzugang, Paul Balke aus Alt Stahnsdorf, konnte verpflichtet werden. Dahem war die Empor-Elf nicht zu bezwingen. Wie erklärte sich diese Leistung? Die Saisonvorbereitung begann sehr früh und zeichnete sich durch eine stetige Steigerung aus. Hinzu kamen mehrere Freundschaftsspiele, um das Kollektiv und deren Spielverständnis früh zu formen. Der Neuzugang Balke fügte sich schnell und reibungslos in den Mannschaftsbetrieb ein. Des Weiteren war Empor aus verschiedenen Positionen gefährlich. Insgesamt sieben Spieler waren an der Gesamtzahl der Tore beteiligt. Dies war für den Gegner umso unberechenbarer. Aber auch auswärts ging nur ein Spiel verloren. Konditionell war die Mannschaft dem Gegner meist überlegen. Wolfgang Krabe trat zum Beginn der Saison seinen Ehrendienst bei der Nationalen Volkspolizei an. Von diesem kehrten wiederum Dittmar Wilhelm und Hartmut Lisiecki zurück. Auch das gehörte zum Alltag im Sportleben der Deutschen Demokratischen Republik. Doch intern hatte sich einiges geändert. Der langjährige Sektionsleiter Herbert Dorau (seit 1954) entschluss sich bei der Neuwahl am 29. November 1973 nicht mehr zu kandidieren. Die Wahl fiel auf Theodor Kunstmann, welcher die Sektion zehn Jahre führen sollte. Im Juni 1976 zählte die Betriebsportgemeinschaft insgesamt 338 Mitglieder. Verglichen mit dem Stand vom Jahre 1972 (407 Mitglieder), war dies ein deutlicher Rückgang. In der BSG-Léitungssitzung im September 1976 wurde weiterhin die mangelnde Fair-Play Einstellung der Fußballer kritisiert. So gab es viele gelbe Karten und auch Platzverweise. Weiterhin musste die Saisonvorbereitung professionalisiert werden. So sollten im Vorfeld sportmedizinische Untersuchungen durchgeführt werden. Die Saison 1976/77 nahm für die BSG-Empor ein spektakuläres Ende. Mit insgesamt vier Gold-, einer Silber- und zwei Bronzemedallien schloss die BSG-Empor die Sparta-Klade im Fußball am erfolgreichsten ab. Die 1. Mannschaft konnte im Endspiel um den FDGB-Bezirkspokal den Gegner aus Wernuchen (Barnim) mit 2:1 nach Verlängerung besiegen. Das Spiel wurde auf neutralem Boden in Neutrebbin ausgetragen. Die Zeitung „Neuer Tag“ berichtete am 14. Juni 1977 ausführlich über das Finale: „So sahen die recht zahlreich erschienenen Zuschauer eine spannende und jederzeit offene Begegnung, der jedoch über weite Strecken die spielerischen Elemente fehlten.“

Niederlage und drei Unentschieden hingenommen werden. Die zahlreichen Anhänger freuen sich besonders über die spieltechnische Entwicklung ihrer Mannschaft, über ihre Einsatzbereitschaft und ihr sportliches Auftreten. Eine souveräne Abwehr ist das Kernstück dieser Elf mit den Sportfreunden Rosengart, Zinke und Krüger an der Spitze. Im Zusammenwirken mit ihren anderen Kameraden entwickelten sich die Spieler Peter Greiner, Karl [sic!] Heinz Schulz und Arno Benjamin zu Spielgestaltern im Mittelfeld und im Angriff. (...) Bei realer Einschätzung des Spielvermögens erscheint das Erreichen einer Position zwischen Platz sechs und acht in der kommenden Saison durchaus möglich. Dazu wird vor allen Dingen wichtig sein, die eigene Torgefährlichkeit zu erhöhen und das Vermögen, sich von zu erwartenden Niederlagen gegen die Partner aus Schwedt, Finow und Eisenhüttenstadt nicht aus dem Rhythmus bringen zu lassen. Unsere guten Wünsche gelten dem weiteren Weg dieser erfolgreichen Sportmannschaft. Ihr die notwendige Förderung und Unterstützung zu geben, das sollte mit eine Aufgabe für die gesellschaftlichen Kräfte unserer Stadt sein.“ (Neuer Tag, 02. Juni 1972, Babing) Die Presse war von dieser Mannschaft sehr begeistert, schürte jedoch auch Erwartungen an die neuen Aufgaben. Für die Mannschaft war der Gewinn der Staffel sicherlich ein langersehnter Erfolg, der sich endlich einstellte. Umso größer muss die Vorfreude auf die Bezirksliga Frankfurt (Oder) für die damaligen Spieler gewesen sein. Bereits das erste Spiel in der höchsten Spielklasse der Region konnten die Empor-Spieler für sich entscheiden. Die SG Müncheberg hatte bei der 2:6 Niederlage keine Chance. Nach Abschluss der ersten Halbserie lag die BSG auf dem siebten Tabellenplatz mit 13 Zählern. Enttäuschend war dieses Resultat noch, musste man sich doch an die neue Spielklasse gewöhnen. Am letzten Spieltag der Saison konnte der fünfte Platz durch ein 2:0 gegen Lok Eberswalde erreicht werden. Dementsprechend übertrafen die Empor-Spieler die Erwartungen der lokalen Presse. In der Spielserie 1974/75 konnte dieses Ziel erneut erreicht werden. In einem Zeitungsinterview nahm der Trainer H. Fiedler Stellung zu den erreichten Resultaten. Er hob besonders die hervorragenden Leistungen der Spieler, M. Görsdorf, Krabe, Benjamin, Zinke und Karl Schulz hervor. Letzterer war mit elf Toren der beste Torschütze der eigenen Elf. Doch der Trainer war nicht nur voll des Lobes, er sprach auch offen vorliegende Probleme an. So war die Disziplin gegenüber den Spieloffiziellen nicht zufriedenstellend. Daran sollte zukünftig gearbeitet werden. Das zweite große Problem stellten die Sportanlagen dar. Beide Spielfelder boten keine Grundlage für ein technisch-hochwertiges Spiel. Auch die Verletzungsgefahr der Spieler war durch den Zustand erhöht. Des Wei-

Bewegung fand Ausdruck in den Ämtern. So war Kurt Valdieck (SED) für den Bereich der Agitation und Propaganda zuständig. Kassierer war weiterhin Ernst Voss (FDGB, Freier Deutscher Gewerkschaftsbund).

Der Verein musste sich auch zunehmend an Bestimmungen des Deutschen Turn- und Sportbundes halten. Eine Unterorganisation dessen bildete der Bezirksfachausschuss Fußball (BFA). In einem Dokument des BFA-Fußball vom 1. September 1953 wurden die Richtlinien für die Durchführung der Meisterschaftsspiele der Jugendsonderklasse des Bezirkes Frankfurt (Oder) mitgeteilt. Die Spiele der Jugendsonderklasse mussten exakt drei Stunden vor Beginn des Spiels der ersten Männermannschaft stattfinden. Eine Verschiebung war nur möglich, nachdem eine Einigung mit der Gastgebermannschaft getroffen werden konnte. Ein Spielberichtsbogen sollte vor dem Spiel an den Schiedsrichter übergeben werden. Dieser musste korrekt und vollständig ausgefüllt sein, sonst drohten Strafen und Sanktionen des BFA. Die Spielergebnisse mussten am Tag des Spieles bis 19.00 Uhr beim zuständigen Bezirksfachausschuss bekannt gegeben werden. Für die Durchgabe war stets die gastgebende Mannschaft verantwortlich. Bereits zwei Wochen nach diesem Schreiben wurde die Zeit der Bekanntgabe, aufgrund von Unstimmigkeiten mit der Zeitung „Junge Welt“, auf 14.00 Uhr geändert. Innerhalb des Vereins gab es weiterhin Probleme, die im Bereich der Übungsleiter lagen. Es war schwierig neue Trainer zu requirieren, hinzu kam die Tatsache, dass diejenigen, die diese Position bereits einnahmen, schwer beruflich eingebunden waren. So war es keine Überraschung, dass einige ihre Aufgabe dadurch begründet aufgeben mussten. So auch der Sportfreund Möckel, der von Oktober 1952 bis Juni 1953 für das Training in der Sektion Fußball zuständig war. Trotz seiner Arbeit in Fürstenberg war er stets anwesend und führte sein Amt vorbildlich aus. Letztendlich musste er aufgrund von beruflichen Verpflichtungen dieses Amt niederlegen. Sportlich konnte die Männermannschaft auch nicht wirklich überzeugen. Das Spieljahr 1954/55 schloss die 1. Männermannschaft auf dem 10. Platz der Bezirksklasse Staffel A ab. Lediglich zwölf Punkte konnten in 22 Partien errungen werden. Somit konnte die Klasse zwar gehalten werden, eine überzeugende Leistung wurde jedoch kaum geboten.

Der Einfluss der Politik auf den Sport

Die Politik weitete ihren Einfluss auf den Sport immer mehr aus. In einem Schreiben vom 20. September 1954, mit dem Betreff, Volkskammerwahlen am 17. Oktober 1954,

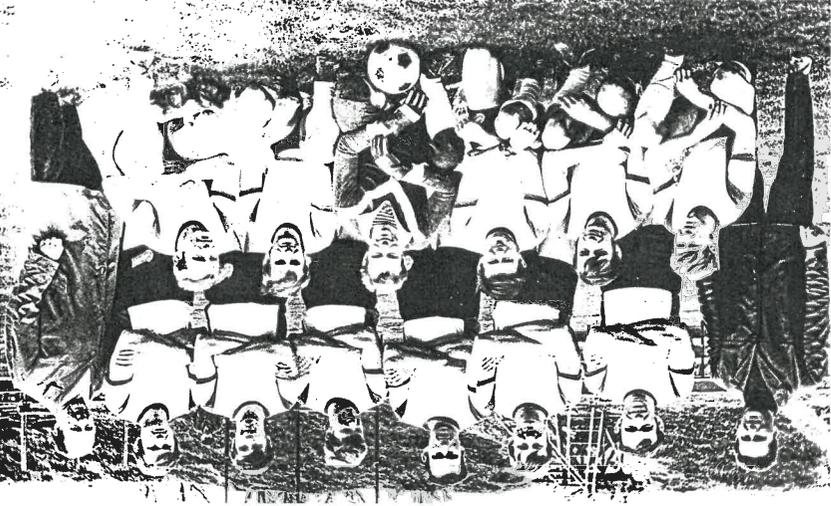


Abb. 13: 1. Männermannschaft Empor 1972 v. li. oben: Trainer H. Fiedler, H. Wühl, P. Greiner, K. Muhl, K. Rosenngart, A. Benjamini, E. Siegert, Betreuer und Sektionsleiter H. Dorau, H. Ruschke, W. Just, S. Krüger, M. Görsdorf, G. Richtsteig, K. Schulz

werbe der Kinder- und Jugendklassen) konnten viele Goldmedaillen errungen werden. Die Betriebsportgemeinschaft zählte insgesamt 407 Mitglieder. Die Kegler erreichten ebenfalls große Erfolge, indem sie bereits zum vierten Male hintereinander Bezirksmeister wurden. Eine kleine junge Sektion war die der Frauengymnastik. Diese stand unter der Führung der Sportfreundin Eitel. In dieser Sektion waren insgesamt 24 Sportlerinnen aktiv, davon besaßen 20 ein Sportabzeichen, sechs davon sogar in Gold. Im Spieljahr 1971/72 erreichte die erste Männermannschaft dann den Aufstieg in die Bezirksliga. Für die lokale Presse, „Neuer Tag“ war das ein Anlass die Mannschaft gebührend zu beglückwünschen. „Im Spieljahr 1972/73 wird die Kreisstadt Beeskow durch die BSG Empor Beeskow in der Fußball-Bereichsliga Frankfurt vertreten sein. Ein langgehegter Wunsch vieler Sportfreunde geht damit in Erfüllung. Unser Glückwunsch dazu gilt allen Empor-Spielern mit ihrem Mannschaftskapitän Kurt Muhl, die durch Erntung der Staffelmeysterschaft in der Bezirksklasse dieses Ziel erreicht haben. Besonderen Dank sagen wir ihrem ehrenamtlichen Übungsleiter Herward [sic] Fiedler für seine zielstrebige Arbeit. Gemeinsam hat das Kollektiv sein Vorhaben des Aufstiegs erreicht – und das überaus eindrucksvoll. In 28 Spielen mussten nur eine

setze der Bezirksstachsausschuss klare Regeln für die Rahmenbedingungen der Fußballspiele. „Liebe Sportfreunde! Am 17. Oktober bietet sich auch für die Sportler unserer Demokratischen Sportbewegung die Möglichkeit zu überprüfen, ob der bisher eingeschlagene Weg der Regierung unserer Deutschen Demokratischen Republik der richtige war. Die durchgeführten Rechenschaftsversammlungen haben bewiesen, dass die getroffenen Vorbereitungen Zeugnis davon geben, dass die Volkswahlen am 17. Oktober 1954 zu wirklichen demokratischen Wahlen werden. (...) Es muss jedem Sportler klar sein, dass er nur im Frieden seinen Sport ausüben kann und deshalb alles daran zu setzen hat, für den Frieden zu kämpfen. Aus diesem Grunde ist alle Kraft für ein volles Gelingen der Volkswahlen am 17. Oktober 1954 einzusetzen.“ Nach diesen einleitenden Worten wurden die durchzuführenden Maßnahmen klar formuliert. Jeder Sportplatz im Bezirk musste mit Losungen und Transparenten ausgestattet werden, welche auf die Volkswahlen hinwiesen. Weiterhin mussten die Kapitane der 1. Männermannschaft in der Halbzeitpause in kurzen Reden auf die Notwendigkeit und Signifikanz der Volkswahlen hinweisen. Im Vorfeld sollten die Trainer ihre Spieler über die Volkswahlen aufklären und ermahnen, welche große Arbeit die bisherige Regierung für den Sport machte. Die gleichen Anweisungen gingen an den Sektionsleiter des jeweiligen Vereines. Nach Ablauf jeder Woche mussten die Sportgemeinschaften Berichte über eingesetzte Spieler und durchgeführte Maßnahmen beim BFA einreichen. Die Schiedsrichter waren dazu angehalten bei jedem Spielberichtsbogen einen kurzen Kommentar zu schreiben, ob der Sportplatz im Sinne der Maßnahmen gestaltet war. Der Brief endet mit der Aufforderung: „Liebe Sportfreunde! Ich erwarte von Euch, dass Ihr im Sinne der vorstehenden Maßnahmen freudig an die Arbeit geht und somit Euren Dank gegenüber unserer Regierung zum Ausdruck bringt. Geht bereits in den Morgenstunden des 17.10.54 geschlossen zur Wahl. Vorwärts zu neuen Erfolgen! Vorwärts zur Festigung unseres Arbeiters und Bauernstaates! Es lebe unsere Deutsche Demokratische Republik und unser Arbeiterpräsident, der Sohn des Volkes, Wilhelm Pieck! Mit sportlichen Grüßen! Meyer, Vorsitzender d. Bez.F. A.“ Diese Maßnahmen waren Folge der Erfahrungen des 17. Juni 1953. Nach den Aufständen und Unruhen musste die Regierung der DDR ihre Machtposition unbedingt durchsetzen und weitete somit ihren Einflussbereich immer tiefer aus. Auch in Punkto der Finanzen bestimmte die Regierung das Handeln. Im März 1955 versendete der BFA-Frankfurt (Oder) ein Schreiben, in dem mitgeteilt wurde, dass die im Jahre 1955 zur Verfügung stehenden Mittel gekürzt werden. Somit ergaben sich neue Bestimmungen, die der BFA formulierte. Die

den Verein über regionale Grenzen hinaus bekannt machten und somit auch die Stadt Beeskow. Diese Wechselwirkung brachte dem Verein eine immense Bedeutung bei. 1972 konnte die erste Männermannschaft wieder den Aufstieg in die höchste Bezirksliga erreichen. 1977 war der Gewinn des FDGB-Bezirkspokals der absolute Höhepunkt des Sportjahres in der Region. Des Weiteren wurde die Betriebssportgemeinschaft in dieser Zeit mit der Ehrenurkunde des DTSB geehrt.

Am Anfang der siebziger Jahre, im Dezember 1971, stand jedoch die Neuwahl der Sektionsleitung Fußball. Diese fand im Kulturraum des Rofin-Werkes statt. Als Gäste waren ein Vertreter des DTSB, des Rates der Stadt Beeskow und der BSG-Leiter anwesend. Es erfolgte ein umfassender Rückblick auf die vergangene Spielserie. Erstmals arbeitete die Fachschaft nach Halbjahresplänen. So wollte die Sektionsleitung die kurzfristigen Ziele durch präzise Überprüfung konkret erreichen. Das erste große Ziel, die Neuanwerbung von 20 Mitgliedern, wurde mit 36 neu aufgenommenen Mitgliedern weit übertroffen. So wuchs die Mitgliederzahl der Fachschaft Fußball von 147 Mitgliedern im Januar 1970, auf 183 im Dezember 1971. Dies stellte eine erhebliche Steigerung dar. Weiterhin konnte der Altersschnitt gesenkt werden. So waren 54% der Vereinsangehörigen unter 21 Jahren. 1970 konnte somit auch erstmalig eine Kindermannschaft geformt werden, die am Spielbetrieb teilnahm und im ersten Jahr sogar die Hallenmeisterschaft gewinnen konnte. Im Bereich der Übungsleiter konnten drei Zugänge verzeichnet werden. Somit waren insgesamt zehn ausgebildete Übungsleiter im Verein tätig. Bei den Schiedsrichtern erreichte der Verein sein angestrebtes Ziel um 100%. Geplant war der Zuwachs um fünf Schiedsrichter. Insgesamt konnte der Verein aber zehn Schiedsrichter ausbilden. Erstmals wurden die Mitglieder Heinz Borgwardt und Horst Pohle im Bezirksmaßstab eingesetzt. Des Weiteren erbauten sich die Spieler der Männermannschaften in einem „Mach-Mit Wettbewerb“ einen Mannschaftsraum unter der Turnhalle. Doch auch ehrenamtliche Arbeitsstunden auf den Sportstätten gehörten zum Alltag. Weiterhin taten sich besonders Herbert Rudolph und Wolfgang Just in der Förderung des Nachwuchses hervor. So arbeiteten beide daran, einen soliden und zukunftssträchtigen Trainingsbetrieb für den Nachwuchs zu erstellen. Sektionsleiter blieb weiterhin Herbert Dorau.

Diese gute Arbeit sollte weiter Früchte tragen. Schon im Frühjahr 1972 waren die positiven Auswirkungen unübersehbar. Das Leistungsniveau der ersten Männermannschaft, unter Trainer Herward Fiedler, war deutlich gestiegen. Die Mannschaft stand kurz vor dem Aufstieg in die höchste Bezirksklasse. Auch in der Spartakiade (Wettbe-

Sportgemeinschaften wurden dazu verpflichtet, bei allen Anfragen an den BFA und die Kommissionen, die eine Antwort erfordern, das entsprechende Rückporto beizufügen. Weiterhin mussten die Sportgemeinschaften etwaige Kosten bei Spielverlegungen (auf Veranlassung des Vereins), und verspäteten Absagen an Schiedsrichtern tragen. In der Bezirksliga (100 DM) und Bezirksklasse (50 DM) wurden Meldegebühren eingeführt, welche zur Bestreitung der entstehenden Verwaltungskosten erhoben wurden.

Der Ost-West Sportverkehr und regionale Erfolge

Im Verein wurde der Posten des Sektionsleiter ab 1956 fest von Herbert Dorau besetzt. In der Jugend gab es erste große Erfolge. Sie konnte die BSG Empor erstmalig einen Jugendspieler für die Bezirksauswahl Frankfurt (Oder) abstellen. Peter Krzykalla spielte am 1. Mai 1957 für die Auswahl in Zielona Gora bei einem internationalen Vergleichswettkampf. Die Bezirksauswahl konnte das Spiel 3:1 gewinnen. In einem Brief des Komitees für Körperkultur und Sport dankte der Bezirk dem Spieler Krzykalla für seine vorbildliche Leistung und Disziplin. Internationale Wettkämpfe bzw. Vergleichsspiele bekamen eine größere Bedeutung nach der Teilung Deutschlands. Auch die BSG hatte großes Interesse sich mit westdeutschen Fußballmannschaften zu messen. Erste große Bemühungen gab es bereits 1954, als der Verein versuchte ein Freundschaftsspiel mit Hertha BSC zu organisieren. Letztendlich scheiterten die Bemühungen an finanziellen Aspekten. Bereits im Jahre 1956 führte die Sportgemeinschaft sieben Veranstaltungen durch, die eine positive Förderung des gesamtdeutschen Sportverkehrs leisteten. So war der MTV Eckernförde (Schleswig-Holstein) mit zwei Fußballmannschaften, sowie einer Frauen- und Männerkegelmansschaft nach Beeskow zu Freundschaftsspielen gekommen. Weiterhin war Empor mit der ersten Männermannschaft in Kiel-Elmschenhagen, sowie in Eckernförde. Auch die Frauen- und Männermannschaften der Beeskower Kegler reisten nach Eckernförde und Kiel, später auch nach Glücksstadt. Der SC Donauwörth 1880 (Bayern) war mit einer Leichtathletikmannschaft in Beeskow. Weiterhin spielte die BSG gegen den TSV Bäumenheim 1884 (Bayern). Gerade die Auswärtsspiele waren sehr kostspielig, dementsprechend versuchte der Verein Subventionen zu erhalten. In einem Schreiben vom Februar 1957 richtete man sich direkt an die Zentrale Leitung der S.V. Empor. In diesem Schreiben bat der BSG-Leiter Paul Kuhn um finanzielle Unterstützung. Paul Kuhn stellte klar, dass der Verein nur für eine Fahrt nach Eckernförde Unterstützung bekam,



Abb. 12: Empor Junioren 1959/1960 v. li.: G. Vols (Übungsleiter), H. Giersch, M. Schiemann, K. H. Schulze, K. Rosenhart, S. Krüger, J. Wühl, E. Zeidler, M. Görstorf, D. Wulff,

P. Schrobback, G. Nawrath

man den Gewinn steigern, aufgrund einer Verringerung der Ausgaben, sowie einer gleichzeitigen Steigung der Einnahmen. Besonders hervorzuheben sind dabei die Beträge des D Fonds sowie der FDGB Mittel. Die meisten Einnahmen konnte die Sek-tion Fußball verbuchen, gefolgt von den Keglern. Die GHG Lebensmittel Beeskow stellte immer wieder Fahrzeuge zur Verfügung, wodurch die Sportgemeinschaft sehr dankbar war. Erst in den siebziger Jahren sollten dann die bisher größten Erfolge der BSG folgen.

Die „goldenen“ Siebziger – FDGB Bezirkspokalsieg – DDR-Ligisten in Beeskow

Die Bezeichnung der „goldenen“ Siebziger ist durchaus gerechtfertigt, da der Verein in dieser Zeit die größten Erfolge der Vereinsgeschichte verbuchen konnte. Erfolge, die

alle anderen Fahrten mussten selbst gezahlt werden. Da für das Jahr 1957 bereits für die geplante Fahrt nach Donauwörth. Da der Verein durch die Vergrößerung des Spielbetriebes bedeutende Anschaffungen an Sportmaterial machen musste, war die Übernahme der Gesamtkosten nicht möglich. BSG-Leiter Kuhn bat abschließend um eine finanzielle Unterstützung in Höhe von 1.500 DM. Eine Antwort dieses Schreibens ist in den Quellen leider nicht ersichtlich, dementsprechend kann nur spekuliert werden, ob und inwiefern Unterstützung geleistet wurde. Zu keinem Zeitpunkt jedoch wollte der Verein Subventionen aus West-Deutschland annehmen. Ein Angebot dieses züglich bestand, welches jedoch mit der Begründung, „weil dieses aus dem Bonner Spionageministerium kommt und unsere Sportler für deutschfeindliche Machenschaften

Die Jahre 1958 und 1959 waren sehr erfolgreich für die Sportgemeinschaft. Insgesamt zählte der Verein 288 Mitglieder. Die erste Männermannschaft schaffte den Aufstieg in die Bezirksliga, der höchsten Spielklasse des Bezirkes Frankfurt (Oder). Diese Klasse konnte jedoch nur ein Jahr gehalten werden. Die Junioren spielten weiterhin in der Bezirksklasse. Viele der damaligen Jugendspieler sollten den Durchbruch in die erste Männermannschaft schaffen. Einen weiteren Erfolg konnte die BSG im Wettbewerb zum V. Parteitag der SED erringen. Der Verein war der Sieger im Kreis, weil viele gute sportliche Leistungen erbracht wurden, die Mitgliederzahl gestiegen war und die Vereinsmitglieder ehrenamtlich an der Renovierung der Sportanlagen gearbeitet hatten. Insgesamt wurden 850 Stunden im Nationalen Aufbauwerk (NAW) ausgewiesen. Weiterhin erhielt der Leiter der BSG, Paul Kuhn, die Ehrennadel des Deutschen Turn- und Sportbundes (DTSB) in Silber und Gold. Des Weiteren machte sich Empor Beeskow im Sommer 1958 für eine Alte-Herren Spielklasse stark und richtete dieses Anliegen an den DfV Kreisverband in Frankfurt (Oder). Dieser Vorschlag wurde als sehr sinnvoll angesehen, sodass ab dem Spieljahr 1959/60 eine solche Spielklasse existieren sollte. Der Verein machte sich nach den Erfolgen regional sehr bekannt, und bekam resultierend auch eine größere Rolle in der Gesellschaft.

In den folgenden Jahren spielte die erste Männermannschaft konstant in der Bezirksklasse. In finanzieller Hinsicht war es um den Verein gut gestellt. Der Verein besaß am 31.12.1962 ein Saldo in Höhe von 13.693,50 DM. Im Gegensatz zum Vorjahr konnte